Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Jahrgang. 5. August 1905. Nr. 31

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Die Jubelfeier des eidgenössischen Polytechnikums. — Zu den Rekrutenprüfungen. — 27. ordentliche Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis ***spätestens Donnerstags früh*** *erbeten.*

Verband schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer. Versammlung vom 4. bis 6. August in Lugano. (Progr. siehe Nr. 29.)

139

Foulard-Seide 95 Cts.

bis Fr. 5.80 per Meter.
Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, **Zürich.**

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens (H 1392 Lz) 372

X. Meienberg-Zurfluh.

Verlangen Sie gratis

unsern neuen Katalog mit ca. 900 photographischen Abbildungen über **garantirte**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Meyer & Cie., Luzern 18,
779/2 bei der Hofkirche.

Technikum des Kantons Zürich Winterthur.

Fachschulen für **Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte,** für **Kunstgewerbe** und **Handel.**

Das **Winter-Semester** beginnt am **4. Oktober 1905.** Die **Aufnahmeprüfung** für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am **2. Oktober** statt. (O F 1761) 643

Anmeldungen sind bis zum **16. September** an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Berset-Müller-Stiftung.

Im Lehrerheim in Melchenbühl bei Bern ist auf 1. Oktober d. J. eine Freistelle zu besetzen.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen Auskunft gibt, kann von der Kanzlei des eidg. Departements des Innern unentgeltlich bezogen werden.

Eintrittsbegehren sind mit den erforderlichen Schriften bis Ende August d. J. schriftlich zu richten an:

Elie Ducommun,
Präsident der eidg. Verwaltungs-Kommission der Berset-Müller-Stiftung.

Bern, 30 Juli 1905. (Zag E 350) 645

Technikum Mittweida (Königreich Sachsen)

Direktor: **Professor A. Holzt.**
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Sonderabteil. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrotechn. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Im 36. Schuljahr 3610 Studirende.
Programm etc. kostenlos durch das **Sekretariat.** 11

Schneiders
Erziehungsinstitut für Kinder
Pension Falkenheim **Bern** 22 Falkenplatz 22
Schöne sonnige Wohnräume mit Garten und ca. 5 Jucharten Wald und Kulturland.
616

Mein Institut hat den Zweck, Kinder zu erziehen, die infolge nervöser oder moralischer Schwächen nicht imstande sind, dem öffentlichen Unterricht zu folgen oder deren Erziehung aus irgend einem Grunde den Eltern Schwierigkeiten verursachen, und deren Ausbildung des Körpers, Charakters und Geistes daher eine besondere, individualisirende Pflege wünschenswert macht.

Dr. J. Schneider.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.

Haupttreffer von Fr. **600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

15. und 20. August, 14. September 15. Okt., 1. und 10. Nov., 10., 15. und 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern.

Lehrstelle offen

auf Mitte September in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Gef. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschr. sub **X 4209 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 632

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

500

Apparate für Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Keller & Co.,

Utoquai 31 **Zürich** V Utoquai 31

Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten. 335

Mechan. Strumpfstrickerei

Luchsingen (Glarus)

liefert	à Fr.
Macco-Socken	—.60
Luisiana-Socken	—.75
Echt diamantschwarze Socken	1.—
Wollene Socken	—.85
Wollene Socken Ia.	1.—
Wollene Socken Ia. Ia.	1.25
Vigogne D-Strümpfe	—.75
Luisiana-Strümpfe, schwarz und farbig	1.—
Echt diamantschwarze Strümpfe	1.35
Wollene D-Strümpfe, farbig und schwarz	1.75

Kinderstrümpfe und Tricotbinden.

NB. Wir besorgen auch das **Anstricken** der von uns bezogenen Socken und Strümpfe. 647

Abgabe per 1/4 Dutzend franko gegen Nachnahme.

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)

F. Bollinger-Frey, Basel.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV 66

Physikalische Instrumente u. Apparate

für den Unterricht in Volksschulen und höhern Unterrichtsanstalten.

Katalog B, 1903.

Neue Veranschaulichungsmittel

für den Unterricht nach

T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.

Katalog und Verzeichnis gratis und franko.

Kern & Co., Aarau.

Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.

Fabrikaion 108

bester u. billigster Schulreisszeuge

in

Aarauer-Façon u. Rundsystem.

Für Schulen Extra-Rabatt.

Alle unsere Artikel sind mit unserer Schutzmarke gestempelt.

Preiscourants gratis u. franko. Schutz-Marke

Agentur und Dépôt 135

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

656

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-MASSE TINTE.

(O F 7702) PROSPEKTE GRATIS. 782

Amateurphotographen

Ohne unsern Katalog kauft man

voreilig.

„Union"-Cameras besitzen nur Anastigmate von

C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co., Görlitz.

Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.

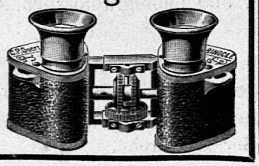
Bei Barzahlung entsprechenden Sconto.

Camera-Grossvertrieb „Union" Hugo Stöckig & Co.

ZÜRICH I, Gessnerallee 54.

Goerz Trieder-Binocles,

monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.



184/a

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

6. bis 13. August.

6. * Friedr. List 1789 (Nationalökonomie.)
7. † J. J. Berzelius 1848 (Elektrochem. System.)
8. * K. Frh. v. d. Decken 1833 (Afrikareisender.)
   * Otto Finsch, Zool. 1839.
9. * Jak. Moleschott 1822 (Physiologie.)
10. † K. Andree, Geogr. 1875.
    † G. Weber, Hist. 1888.
11. * Fel. Luschan 1854 (Anthropolog.)
12. † G. Stephenson 1848 (Eisenbahn.)
    † Sir Will. J. Hooker 1865 (Botaniker.)

* * *

Es ist schon viel, das Ziel zu sehen, dem man zustrebt.

Moltke.

* * *

Der Juli.

Das ist des edeln Reichen stille Tat:
Ein gütig Geben ohne zu verlangen,
Ein stetes Schenken, ohne zu em-[pfangen.
— Die Linke weiss nicht, was die [Rechte tut —

Er schenkt den Blumen Duft und [Farbenglanz.
Sein Sonnenbrand reift still des [Kornes Wogen.
Im Lichtmeer kommt er mit dem [Sieg gezogen,
Im letzten Strahl hält's Mücklein [seinen Tanz.

Sein Lichtstrahl nährt der Traube [süsses Blut,
Er sättigt reichlich jede Frucht am [Baume
Und heimlich küsste er beim Mit-[tagstraume,
Als sie entschlafen in der Sonnen-[glut,

Die Kirsche, dass sie jählings draus erwachte
Verschämt errötend sich im Laub [versteckte.
Was tat die Sonne, die sie harmlos [neckte?
Sie hat ob dem Gebaren nur ge-[lacht.

Emil Wechsler, Eschlikon.

* * *

? ? ?

Wie reinigt man eichene Schulbänke am besten von Tintenflecken? *H., Schlieren.*

Briefkasten.

Hrn. *J. F. in R.* Über Beschäftigung des gen. Jüngl. wissen wir keine besond. Stelle. Anstellung bei einem Gärtner? — Hrn. *Andr. Ols in Sonst., Sverige.* Herzl. Dank für die schöne Photogr. und die kräftige T. F.'s Arsskrift. — Hrn. *B. F. in V.* Landesbibliothek in Bern. — Hrn. *J. G. in R.* Der Mann weiss, dass er Tats. verschweigt; nützen wird es ihm nicht. Das Inst. ist zu fest und nützl. — Frl. *V. L. in N.* Über American Schools, their administration and supervision W. Estabrook Chancellor (London, D. C. Leath & Co).

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1905. Samstag, den 5. August Nr. 31.

Die Jubelfeier
des
eidgenössischen Polytechnikums.

Mit dem Aufzug eines Gewitters, das vom Albis her gegen den Zürichberg vorrückte, wurde die Vorfeier eröffnet, die am Abend des 28. Juli in einer freien Zusammenkunft der Gäste im Waldhaus zum Dolder stattfand. An dem Kampf der Wolken hätte Pankraz der Schmoller seine Freude gehabt. Die Abkühlung nach des Tages Schwüle ward wohltätig empfunden, wie vor fünfzig Jahren nach heissem Kampf die Lösung der «Hochschulfrage» durch die Gründung der eidg. polytechnischen Schule.

Über dem offiziellen Festzug, der Samstag, den 29. Juli, sich von der festlich geschmückten Front des Polytechnikums aus durch die StrassenZürichs nach der grossen Festhalle am See hin bewegte, lag ein sanfter Wolkenschleier, der die Farben, in denen die Bundes- und Standesweibel einhergingen, etwas milderte, dafür aber die Teilnehmer des Festzuges: die HH. Bundesräte Dr. Forrer und Comtesse, die Mitglieder des eidg. Schulrates, Vertreter der eidg. Räte und der Kantone, Schulbehörden, ehemalige Polytechniker, Studirende usw. der stechenden Sonnenhitze entzog. Unter Dr. Attenhofers bewährter Leitung erklangen zur Eröffnung des Festaktes die Akkorde seines Liedes: «Das weisse Kreuz im roten Feld». Die Festrede hielt Hr. Dr. Gnehm, als Präsident des eidg. Schulrates: Ein herzliches und freundliches Willkommen bringt er den Festgästen entgegen, den Delegationen der eidg. Räte, des Bundesrates, des Bundesgerichts, der Stände, Universitäten, Mittelschulen usw., «ich begrüsse die früheren Professoren, die durch ihre glänzenden Namen mit dem Ruhme unseres Polytechnikums auf immer verbunden bleiben; die Veteranen als die ersten Schüler, die der eidg. polytechnischen Schule Vertrauen entgegenbrachten und die zu unserer Freude in stattlicher Zahl aufrücken; die liebenswürdige Sängergemeinde, die uns durch Proben ihrer Kunst entzückt; alle übrigen Gäste und Freunde, die zum Teil aus fernen Landen herbeigeströmt sind, um mit uns den Ehrentag unserer Hochschule zu feiern.

Bundesrat Dr. L. Forrer.

Prof. Dr. Gnehm,
Gegenwärtiger Präsident des eidgen. Schulrates.

Prof. Dr. Jérome Franel,
Gegenwärtiger Direktor des eidgen. Polytechnikums.

Am 15. Oktober 1855 ist die eidg. polytechnische Schule in weihevoller Stunde ihrer Bestimmung übergeben worden. Mit Ende dieses Semesters schliesst das fünfzigste Studienjahr und damit eine bedeutungsvolle und ruhmreiche Periode in der Geschichte der schweizerischen Hochschulen. Der Freude vorab soll der heutige Tag gewidmet sein! Der Freude, in dem Bewusstsein, dass das zarte Reis, welches vor einem halben Jahrhundert gesteckt, durch sorgsame Hände gehegt und gepflegt, im Laufe der Jahre zu einem kräftigen Baum ausgewachsen ist, der reichlich Früchte trägt; der Freude, in Erkenntnis der Tatsache, dass die Erwartung des ersten Schulratspräsidenten, es möchte der Tag, an welchem die erste eidgenössische Unterrichtsanstalt eröffnet worden ist, von künftigen Generationen zu einem der schönsten in der kulturgeschichtlichen Entwicklung unseres Volkes zählen, sich erfüllt hat.

Aber auch zur ernsten Selbstprüfung soll die Feier

mahnen. Wie es sich an der Wende eines längeren Zeitabschnittes geziemt, soll ein Rückblick auf die Vergangenheit, auf das Werden und Wachsen, uns die Taten der Vorfahren lebendig machen und die Erfahrungen zum Bewusstsein bringen, durch deren Sichtung und Wertung wir neue Gedanken, neue Kräfte mit in die Zukunft hinübernehmen. »

Das eidg. Polytechnikum ist eine Schöpfung des neuen Bundes. Wohl haben einsichtige und weitblickende Männer schon Ende des 18. Jahrhunderts die Gründung einer zentralen Hochschule mit Energie und Eifer betrieben. Den Kampf um diese Idee bis zum Bundesgesetz vom 7. Febr. 1854 und die Entwicklung der eidg. polytechnischen Schule bis hinab zur Gegenwart schildert der Hauptteil der schön aufgebauten Festrede. Die Namen Stapfer, Franscini, Alfred Escher, v. Deschwanden werden mit Anerkennung und Dankgefühl genannt, ebenso die Namen der Gelehrten, welche als die ersten die Lehrstellen der Schule einnahmen (s. letzte No.). Die Angliederung neuer Disziplinen, die Ausgestaltung der einzelnen Fachabteilungen, die bauliche Ausdehnung der Lehr- und Lernstätten der Anstalt und ihrer Annexe wird in den Hauptlinien dargestellt und anerkennend der enormen Mittel, der Einsicht und Opferwilligkeit gedacht, welche die grossartigen Wandlungen erforderten, die sich an der polytechnischen Schule vollzogen, um ihr den Rang im Wettbewerb mit den ausländischen Hochschulen zu bewahren. Einen Kranz dankbarer Erinnerung weiht der Redner dem Andenken an Dr. K. Kappeler und Dr. K. Schenk; Anerkennung und Dank auch dem Lekrkörper der Anstalt. «Was bedeuten gute Gesetze, schöne Bauten, eine wohlgefügte Organisation? Es ist der Geist, der auch hier lebendig macht und der Träger dieses Geistes ist das Professorenkollegium, . . . an dessen Aufopferung, Hingabe und treue Pflichterfüllung sich die Erfolge heften, auf die wir stolz sind. Das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens des Polytechnikums ist vor allem ein Ehrentag des Professorenkollegiums, ihm gebührt unsere Huldigung und unser Dank. »

Aber auch einen Blick in die Gegenwart und Zukunft will der Redner tun. « Wir müssen gestehen, dass wir nicht ohne ernste Sorge den kommenden Zeiten entgegensehen. Fragen von einschneidender Bedeutung, durch die das Wohl und Wehe unserer Hochschule mächtig beeinflusst wird, müssen zur Entscheidung gelangen. Die gegenwärtige Lage gleicht in mancher Beziehung jener vor 25 Jahren. Schlimmer als damals hemmt Raumnot unsere Entwicklung. Die naturhistorischen und auch andere Sammlungen befinden sich in einem unhaltbaren Zustande. Der Unterricht in den Naturwissenschaften erheischt gebieterisch neue, der Lehre und Forschung dienende Institute. Die Ingenieurschule ist in den engen Räumen kümmerlich untergebracht. Elektrochemie, physikalische Chemie, Bakteriologie, Photographie befinden sich in ungenügenden Provisorien u. a. m. Der Weg zur Beseitigung der herrschenden Misstände ist vorgezeichnet durch das zwischen Bund und Kanton getroffene Abkommen von 1883. Begehen wir ihn mutig in raschem Schritt. Dass er zum ersehnten Ziele führen werde, lehren uns Verhandlungen der letzten Jahre. Dieses schleunigst zu erreichen, entspricht den Wünschen beider Teile. Zeitverlust bedeutet ernste und vielleicht dauernde Schädigung vitaler Interessen.

Eine andere Frage von grosser Tragweite bildet seit längerer Zeit den Gegenstand gründlicher Untersuchung. Die bestehende Organisation mit den geschlossenen Studienplänen, den Promotionen, der Notengabe u. a. m. beruht auf den Bestimmungen des Gründungsgesetzes, die allerdings vor 25 Jahren einer wesentlichen, den damaligen Anschauungen angepassten Neugestaltung weichen mussten, ohne damit eine starre Form anzunehmen. Ist alles so vollkommen, dass der unveränderte Weiterbestand gerechtfertigt erscheint? Zwingen nicht Gründe der Notwendigkeit und Zweckmässigheit zu einer den veränderten Verhältnissen angemessenen Rekonstruktion? Schulrat und Professorenkollegium haben sich mit dem Studium dieser Fragen befasst. Das Resultat ist niedergelegt in mehreren Berichten und gipfelt in der Wünschbarkeit einer Reorganisation im Sinne einer freieren Handhabung des Unterrichtsbetriebes. Weitgehendste Freiheit in der Fächerwahl soll gewährleistet, die Disziplinarmassregeln wegen Unfleiss, die Notenerteilung und die sogen. Promotionen (Beförderung in den höheren Kurs) sollen abgeschafft, den Repetitorien soll der Charakter des Obligatoriums abgestreift werden u. a. m.

Im Zusammenhange damit muss auch die Frage des Promotionsrechtes, welches alle deutschen und österreichisch-ungarischen technischen Hochschulen seit einigen Jahren besitzen, zur Entscheidung gelangen. Den Wert des Doktortitels mag man verschieden beurteilen; so viel steht fest, dass er in manchen Ländern und in vielen Kreisen dem Träger von Nutzen ist. Unsere Absolventen sind auf den Weltarbeitsmarkt angewiesen; sie müssen die Möglichkeit haben, jenen der ausländischen Hochschulen gleichzukommen, auch wenn es sich um die blosse Erwerbung eines Titels handelt, dem von vielen nicht mehr als der Charakter eines Dekorationsstückes zuerkannt wird. Wenn der bisherige Zustand nicht zu häufigeren Klagen führte, so ist dies dem weitgehenden Entgegenkommen mehrerer Universitäten (Zürich, Genf) zuzuschreiben, welche unsern diplomirten Studirenden bedeutende Erleichterungen in der Erlangung des Doktortitels gewähren, was wir heute mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes gerne erwähnen.

Die Vergangenheit ist so reich an Beweisen des Vertrauens und der Sympathie, dass sie uns mit neuer Hoffnung belebt. Wir hegen die frohe Zuversicht, dass die obersten Behörden für die schwebenden Fragen in Bälde die richtige Lösung finden werden; wir bauen auf die Tüchtigkeit des bildungsfreundlichen Schweizervolkes, das noch kein Opfer versagte, wenn es galt, unserm

Polytechnikum den Rang zu erhalten. Die Unterstützung des Landes wird auch fürderhin gesichert bleiben, so lange wir uns des Vertrauens würdig erweisen. Und so möge der gute Stern, welcher der eidg. Hochschule bis anhin geleuchtet, auch in Zukunft erstrahlen und sie erglänzen lassen als eine Stätte solider und tüchtiger Lehr- und Lerntätigkeit und ernster Forscherarbeit, als eine würdige Dienerin der Wissenschaft. Ihnen allen aber, die Sie das schöne Werk zu hüten und zu fördern haben, rufe ich am heutigen Jubeltage die Worte unseres Zürcher Dichterhelden zu:

Baut, junge Meister, bauet hell und weit
Der Macht, dem Mut, der Tat, der Gunst der Stunde,
Der Dinge wahr und tiefgeschöpfter Kunde,
Dem ganzen Genienkreis der neuen Zeit!»

Reicher Beifall folgte den Wünschen und Hoffnungen, denen der Präsident des Schulrates in seiner Rede kraftvollen Ausdruck gab. Dem innern Ausbau der Anstalt galt auch die Rede des gegenwärtigen Direktors des Polytechnikums, Hrn. Prof. J. Franel, der sich in der zweiten Landessprache also vernehmen liess:

Comme Rambert, il y a 25 ans, et à combien plus forte raison, j'éprouve une véritable confusion à parler au nom des professeurs de l'École polytechnique fédérale. A présent, comme alors, les mêmes causes ont produit les mêmes effets. Pour bien marquer que l'anniversaire que nous célébrons est une fête nationale, on a voulu que l'un des discours officiels fût prononcé dans une autre langue que celle de la majorité du peuple suisse. Si j'ai eu l'honneur d'être choisi par mes éminents collègues comme leur porte-parole à cette tribune, prenez-vous en à cet esprit d'équité et de justice qui reconnaît à chacun sa part, à ces sentiments de tolérance qui ont fait de notre Confédération, malgré la diversité de nos races, de nos coutumes et de nos langues, l'un des pays les plus unis qui soient au monde.

Si notre École polytechnique s'est développé d'une manière inespérée, si elle occupe un rang des plus honorables parmi les institutions analogues, si sa réputation s'étend bien au-delà de nos frontières, elle le doit surtout aux vues justes et profondes de ses fondateurs, à l'intelligente et constante libéralité des autorités fédérales, à l'administration vigilante et éclairée des divers Conseils de l'École, au renom et au dévouement de ses professeurs et aussi à l'excellent esprit qui n'a cessé de régner, sauf quelques défaillances, parmi ses étudiants.

Lorsqu'une institution a donné de telles preuves de vitalité il est prudent de ne toucher à son organisation qu'avec une grande réserve. C'est ce qu'ont fort bien compris ceux qui avaient la lourde charge de présider à son développement. Avec une sage prévoyance et sans rien bouleverser, ils ont su, l'heure venue, apporter les modifications commandées par les circonstances ou suggérées par l'expérience. Et, chose qui leur fait le plus grand honneur, ces changements ont toujours été conçus dans l'esprit le plus libéral. Ils ont eu pour effet, entre autres, de donner plus d'indépendance au corps enseignant et d'accorder aux étudiants une liberté plus grande.

Convient-il maintenant de s'arrêter dans cette voie ou de poursuivre, dans le même sens, l'œuvre commencée? C'est là, Messieurs, vous le savez, une grave question à l'ordre du jour et je voudrais, par quelques considérations d'une nature générale et sans me perdre dans des détails, tenter de justifier le point de vue de la majorité de mes collègues. Ces quelques réflexions, bien entendu, n'engagent que leur auteur et n'ont d'autre mérite que leur sincérité.

L'idéal, pour notre École polytechnique, c'est de n'avoir pour auditeurs que des jeunes gens bien préparés par leurs études antérieures, soucieux d'une forte culture scientifique, assez énergiques pour travailler avec constance et assez intelligents pour se plier volontairement à la discipline qu'un tel but impose.

Nous ne voyons guère qu'un moyen, non pas de réaliser cet idéal, mais de s'en approcher: c'est de laisser à nos étudiants une assez grande latitude dans leur activité, de les habituer à faire œuvre d'initiative, de leur fournir l'occasion de se conduire en personnes responsables, de développer chez eux le sentiment du devoir et de la dignité.

On a déjà fait beaucoup dans ce sens-là, c'est certain; mais nous croyons qu'on peut faire davantage encore en donnant à nos programmes plus d'élasticité et de souplesse, en tenant compte, autant que possible, des besoins individuels et des aptitudes diverses, en rendant moins rigides les cadres de notre enseignement, en retranchant de nos règlements tout ce qui est susceptible d'une interprétation mesquine, tout ce qui peut donner lieu à des froissements et à des vexations inutiles.

Il n'est plus possible, de nos jours, de recourir aux procédés de l'ancienne pédagogie qui usait, dans la plus large mesure, du principe d'autorité, qui n'admettait que l'obéissance passive, la règle établie, appliquée souvent sans donner de raisons. La règle doit être acceptée et non subie, acceptée et voulue parce qu'on se rend compte de sa nécessité et non pas seulement parce qu'on vous l'impose.

C'est dire qu'il vaut mieux, au risque de se tromper parfois, traiter les étudiants en personnes toujours raisonnables et conscientes de leur devoir; si nous le voulons avec suite, avec fermeté, ils finiront par devenir ce que nous voulons qu'ils soient.

La confiance est un levier puissant; en témoignant de l'estime à nos étudiants, en les supposant capables de se conduire avec discernement, nous les obligeons moralement à nous donner raison. C'est ce que les membres du corps enseignant on fort bien compris; en principe, ils sont tous d'accord, ils ont tous l'ambition de former, nonseulement des ingénieurs et des chimistes distingués, mais encore des hommes au juge-

ment sain, au cœur viril et ne craignant pas les responsabilités.

Ils peuvent différer d'avis sur les moyens d'atteindre le but, ils ont tous une conviction commune: c'est que l'instruction est inséparable de l'éducation, c'est que la formation du caractère est aussi et même plus importante que l'acquisition des connaissances.

La tâche est lourde, sans doute, elle exige un effort constant, une bonne volonté inlassable. Je n'ai pas à faire l'éloge de mes collègues, leurs actes parlent pour eux; mais je n'étonnerai personne en affirmant leur profond, leur inaltérable dévouement à la jeunesse studieuse, leur ardent désir de vivre en communion avec elle dans la recherche de la vérité et dans le culte de tout ce qui est grand, noble et beau. Les encouragements d'ailleurs ne nous font pas défaut. Nous savons pouvoir compter sur la bienveillante sollicitude des autorités qui nous ont donné déjà tant de preuves de l'intérêt clairvoyant qu'elles portent aux choses de l'enseignement supérieur. Nous avons, parmi les membres de la Société des anciens polytechniciens, des conseillers désintéressés et pleins d'expérience dont l'appui si précieux ne nous a jamais manqué. Le monde des techniciens et des industriels suisses enfin nous a donné une preuve éclatante de l'intérêt qu'il porte à notre Ecole nationale en contribuant par ses largesses à la création de ce fonds pour les veuves et les orphelins des professeurs qui a soulagé déjà tant d'infortunes et qui permettra, en cas de chaire à repourvoir, de faire appel à des personalités auxquelles on n'eût jamais osé s'adresser autrefois. Qu'il me soit permis, au nom de mes collègues et du haut de cette tribune, d'exprimer à tous les généreux donateurs nos sentiments de profonde et sincère gratitude.

Mais ce qui nous est nécessaire aussi, c'est la collaboration de nos étudiants; rien ne se fera sans eux. Comme le dit si bien G. Seailles, les lois et les règlements ne sont que des abstractions incapables par eux-mêmes de rien modifier d'essentiel; on en revient toujours à ceux qui les font appliquer et à ceux qui les doivent observer.

On ne reçoit pas la liberté du dehors; elle est le fruit et la récompense d'un travail intérieur, d'un effort vers le mieux, d'une conscience toujours plus claire du devoir. C'est parce que nous vous croyons capables de cet effort que nous réclamons pour vous, Messieurs les étudiants, toute l'indépendance compatible avec la bonne marche de notre École polytechnique.

Et si vous partagez ces sentiments et cette croyance, notre fête aura vraiment ce double caractère qui fait sa grandeur et sa beauté: elle sera, d'une part, un acte de piété et de reconnaissance envers la patrie suisse et envers toutes les personnes qui par leurs talents, leur savoir ou leur esprit de sacrifice ont contribué au développement grandiose de notre Polytechnicum et, d'autre part, une acte de foi et d'espérance dans l'avenir et dans la prospérité toujours plus grande de notre École fédérale.

Namens der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker ergreift Hr. O. Sand, Generaldirektor der Bundesbahnen, das Wort, um als Vertreter der «Ehemaligen» im weitern Sinne «einem Gefühl des Dankes Ausdruck zu geben gegenüber den Professoren und den Behörden des Polytechnikums. Viele, denen es nicht möglich war, sich zu uns zu gesellen, sie feiern heute das Fest im Geiste mit uns.

Das Saatkorn, das vor 50 Jahren gepflanzt worden ist, es hat reiche Früchte gebracht.

Dank der hervorragenden Tätigkeit der Lehrerschaft, dank der Opferwilligkeit der eidgenössischen Räte und der Eigenartigkeit unserer Institutionen hat das eidgenössische Polytechnikum einen Weltruf erhalten.

In allen Teilen der Welt finden wir ehemalige Zürcher Polytechniker und darunter viele, auf deren Leistungen wir stolz sein dürfen. Im Schweizerlande selbst hat das Polytechnikum auf dem Gebiete der mechanischen, chemischen und elektrischen Industrie, beim Bauwesen und in der Land- und Forstwirtschaft mächtig zur fortschrittlichen Entwickelung beigetragen.

Um diese fortschrittliche Entwickelung weiter zu fördern und um den technischen Stand zu kräftigen, müssen wir der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses unsere allergrösste Aufmerksamkeit schenken.

In bezug auf diese Aufgabe gestatte ich mir, eine Frage herauszugreifen, die nicht nur das Polytechnikum, sondern unser ganzes heutiges Unterrichtswesen betrifft.

Wenn ich zurückdenke an meine Studienzeit und an die Anforderungen, welche dazumal gestellt worden, und diese vergleiche mit den vermehrten Leistungen, welche heute verlangt werden, so drängt sich mir die Frage auf, ob unter diesen bedeutend grösseren Anforderungen nicht die gesunde körperliche Entwickelung leide, ob dieselben nicht in der Folge eine zu frühe Nervenschlaffheit hervorrufen. Wäre es nicht angezeigt, in manchen Materien das Quantum dessen, was in das Gedächtnis hineingepresst wird, etwas zu reduziren und sich mehr auf den allgemeinen Zweck des Studiums zu legen, welcher darin besteht: «Denken, beobachten, selbständig und zielbewusst arbeiten zu lernen.»

Auf andere Fragen, die uns brennen, ist heute nicht der Anlass einzutreten. Ich gestatte mir, dazu nur der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass bei Lösung derselben über unseren Behörden ein guter Stern walte. Möge der Entscheid ausfallen, wie er wolle, es beseelt uns alle ja nur das eine Verlangen, dass diejenigen, welche nach Jahren wieder zu einer Jubiläumsfeier zusammentreten, mit Befriedigung auf die abgelaufene Periode zurückblicken und sich sagen können: Unsere Behörde habe seinerzeit das für unsere Verhältnisse Richtige getroffen.

Ich spreche sicher aus dem Herzen aller Ehemaligen, wenn ich mit dem Wunsche schliesse, dass unser eidgenössisches Polytechnikum auch fürderhin blühe und gedeihe!

Durch ihren Rektor, Prof. Dr. Haab, lässt die Universität Zürich dem Polytechnikum eine künstlerisch ausgestattete Glückwunsch-Adresse überreichen, die folgenden Wortlaut hat:

Bei Anlass der Feier des fünfzigsten Gründungstages der *Eidgenössischen Polytechnischen Schule* entbieten wir den Behörden, Lehrern, ehemaligen und jetzigen Studirenden der befreundeten Schwesteranstalt vaterländischen Gruss und nachbarlichen Glückwunsch.

Durch den Willen des Schweizervolkes geschaffen, durch die Einsicht weitblickender Staatsmänner auf die sichere Erfahrungsgrundlage strenger, voraussetzungsloser Wissenschaft und freier Forschung gestellt, den Studirenden die geistige und moralische Wohltat einer über das engere Fachgebiet hinausgehenden künstlerischen, literarischen, historischen, philosophischen und sozialpolitischen Bildung gewährend und so dem Geiste Leonardos des grossen Polytechnikers, getreu, hat die eidgenössische Hochschule, immer in vorderster Reihe, ein halbes Jahrhundert lang die fruchtbarste Tätigkeit entfaltet.

Ungezählte Adepten sind aus ihr hervorgegangen, um mit tausend Künsten

zu errichten den geistigen und materiellen Bedürfnissen der Menschen zweckdienliche, dem Auge wohlgefällige Bauten;
zu durchbrechen gewaltiger Felsmassen Schranken;
spielend zu heben den Menschen auf die höchsten Höhen der Berge;
tiefe Kluften kühn zu überbrücken;
zu bezwingen Raum und Zeit;
zu erwirken, dass über Ozeane hinweg Menschen in kurzer Augenblicke Frist sich durch sichtbare Zeichen verständigen und dass ihre Stimme vernehmlich in ferne Gegenden und ferne Zukunft töne;
zu nähern Länder und Völker;
zu bändigen des reissenden Wassers Gewalt und sie zu verteilen und zu wandeln in leuchtendes Licht, behagliche Wärme und friedliche gewerbliche Kraftleistung;
zu zerlegen die Materie und aus ihren Elementen neue nützliche und wohltätige Verbindungen aufzubauen;
einzudringen in die geheimnisvollen Werkstätten der lebenden Natur, um mit ihren eigenen Mitteln fördernd oder umgestaltend, hemmend oder ablenkend in ihr Getriebe einzugreifen;
das Erdreich fruchtbarer zu machen, der Wälder wohltätige Herrlichkeit zu erhalten und zu erneuern;
als Lehrer zu wirken an den Bildungsstätten der reiferen Jugend, den empfänglichen Boden ihres Geistes zu ebnen und vorzubereiten für die Saat vertiefter Erkenntnis, für die Keime zu höheren Trieben, zu fördern den Drang nach Wissen und Wahrheit.

In hervorragendem Masse hat sich zu jeder Zeit die eidgenössische Hochschule diesen hohen und gewaltigen Aufgaben gewidmet und ihr gehört ein reichlich zu bemessender Anteil an den Fortschritten der Kultur, welche sich in der zunehmenden Unterwerfung der Naturgewalten, die der Wohlfahrt der Menschheit dienstbar gemacht werden, offenbaren.

Wenn es sich uns schon deshalb geziemt, auch unserseits der Schwesterschule zu danken, so wird ganz besonders von patriotischer Wärme durchdrungen unser Dank dafür, dass das eidgenössische Polytechnikum weit über die Grenzmarken hinaus getragen hat den hohen kulturfreundlichen Ruf unseres herrlichen Schweizerlandes, wo in blühenden Städten, betriebsamen Ortschaften und auf lachenden, fruchtbaren Gefilden ein freiheitsfrohes Volk in fleissiger Arbeit und bei fröhlichen Festen die Segnungen des Friedens preist.

Zu unserem Danke gesellen wir den sehnlichen Wunsch, dass die schweizerische technische Hochschule in aller Zukunft stetsfort blühen, wachsen und gedeihen möge.

Zum Zeichen dieser Gefühle überreichen diese Urkunde
Rektor und Senat der Universität Zürich.
Zürich, den 29. Juli 1905.

Eine Festgabe in prachtvollem Album überreicht Hr. Rektor Dr. E. Graf namens der Universität Bern. (Schläflis Briefwechsel mit A. Capley.)

Einer freundnachbarlichen Gesinnung und der Anerkennung wissenschaftlicher Verdienste gab die Universität Zürich Ausdruck, indem ihre philosophische Fakultät bei diesem Anlass eine Reihe von Ehrendoktoren ernannte. Namens der I. Sektion der philosophischen Fakultät verkündete Hr. Prof. Meumann als Ehrendoktoren drei Professoren der Bauschule des eidg. Polytechnikums, die HH. Bluntschli, Lasius und Gull. Die Ehrendoktoren der II. Sektion gen. Fakultät gab deren Dekan, Hr. Prof. Martin bekannt; es sind die HH. Heinrich Appenzeller, Zürich (Verdienste um die technische Entwicklung der Anthracenfarbstoffe), Jos. Epper von Bischofszell (Hydrometrische Vermessungen), Friedr. Hennings, Zürich (Eisenbahnbauten, Rätische Bahn), Ad. Jenny-Trümpy, Glarus (Textilindustrie), Otto Meister, Zürich (Seidenfärberei Chargirungsprozesse), Nationalrat Ulrich Meister, Zürich (Forst- und Fischereiwesen, Förderung der wissenschaftl. Bestrebungen im Kanton Zürich), Karl Moser, Direktor der landwirtschaftl. Schule auf der Rütti, Bern (landwirtschaftl. Unterrichts- und Versuchswesen), Oberingenieur Rob. Moser, Zürich (Ingenieur-Wissenschaften und Eisenbahnbauten), Architekt Moritz Probst, Bern (Angewandte Statik und Brückenbau), Prof. J. Rebstein, Zürich (Versicherungswesen), Prof. M. Schröter, München (theoretische Maschinenlehre), Ing. J. Alb. Strupler, Zürich (Leistungen als Inspektor der Dampfkessel).

Mit G. Kellers «O mein Heimatland» fand der würdige Festakt seinen Abschluss.

Bei dem Festmahle in der Tonhalle, deren weite Räume durch die Zahl der Gäste (über 1500) voll in Anspruch genommen wurden, kam der Departementschef, Hr. Bundesrat Dr. L. Forrer, zum Wort:

Im Namen des Bundesrates entbiete ich der heutigen Festversammlung den Gruss der Eidgenossenschaft. Es gereicht mir zur hohen Ehre, anwesend zu sein beim Jubiläum einer Anstalt, welche in den 50 Jahren ihres Bestehens dem Lande und der Wissenschaft bereits so vorzügliche Dienste geleistet hat. Es gereicht mir zur hohen Freude, aus allen Teilen unseres Vaterlandes und weit herum aus dem Ausland so viele ehemalige Polytechniker hier anwesend zu sehen, die herbeigeeilt sind, der *alma mater* ihre Huldigung darzubringen. Es gereicht mir zur hohen Freude, Abordnungen und Vertretungen von Behörden aus allen Gauen des Schweizerlandes, die Vertreter der eidgenössischen Räte, ganz besonders aber die Ersteller des Simplontunnels hier begrüssen zu dürfen.

Im Namen des Bundesrates spreche ich den tiefgefühlten Dank aus der Lehrerschaft unseres Polytechnikums, die ausnahmslos in treuer Hingabe an die Anstalt und das Land ihre Pflicht erfüllt. Sie steht vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe, sie zählt heute eine nicht geringe Zahl von Koryphäen der Wissenschaft in ihrer Mitte. Und diese Lehrerschaft in Verbindung mit der der Universitäten in der Schweiz wird den gediegenen Kern bilden für die schweizerische Akademie der Wissenschaften, die, wie ich zuversichtlich hoffe, kommen wird.

Ich spreche auch den Dank des Bundesrates aus dem Schulrat, dem Kanzlei- und Verwaltungspersonal. Ausserordentlich gern besuche ich, so oft es die Umstände gestatten, die Sitzungen der erstgenannten Behörde. Da sehe ich, dass gearbeitet wird mit hohem Pflichtgefühl, mit voller Sachkenntnis und mit voller Hingabe an die gestellten Pflichten. Gerne wollen wir auch hier der ausgezeichneten Männer gedenken, die der Anstalt einst vorgestanden: Kern, Kappeler, Bleuler, und des neuen Schulratspräsidenten und seines Nachfolgers im Direktorium, die heute mit ihren Ansprachen unser aller Herzen gewonnen haben. Gruss und Dank bringe ich auch denjenigen Vereinigungen, deren Fleiss und Arbeit das prächtige Gelingen des Festes zuzuschreiben ist; verdienten Dank endlich auch den Verfassern der trefflichen Festschrift, die auf lange Zeiten hinaus eine würdige Erinnerung der Jubelfeier bilden wird.

Wie komme ich dazu, im Namen des Bundesrates Sie zu begrüssen? Welches ist die Stellung des Bundes zur polytechnischen Schule? Das Polytechnikum bildet die einzige Schulanstalt des Bundes; in der Volksschule hat er ja leider nichts mehr zu sagen, und die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse in dieser Hinsicht muss leider nach Lage der Umstände so ziemlich aufgegeben werden. So bleibt das Polytechnikum unser einziges Gut auf dem Gebiete des Schulwesens, dessen Hütung wir uns mit ganzer Liebe hingeben.

Ist es nun nur ein Zufall, dass beim Kampf um die vom Bund zu errichtende Anstalt anfangs der 1850er Jahre das Polytechnikum das Los gezogen hat? Die Erstellung eines schweiz. Polytechnikums steht in Verbindung und Beziehung mit der Natur unseres Landes. Unser Vaterland ist nicht auf Rosen gebettet. Unsere Industrie hat mit bedeutenden Lasten zu kämpfen durch die Zollschranken um uns herum und durch die in der Schweiz bestehenden hohen Arbeitslöhne. Die notwendige Folge dieser Umstände ist, dass die Art der industriellen Produktion der Schweiz nicht hinzielt auf die Erstellung von Massenartikeln, sondern von guter und bester Ware. Hiezu aber bedarf es der grossen Intelligenz und Bildung der Leiter solcher Industrie. Ein ausgezeichnetes technisches Personal ist also für das wirtschaftliche Leben der Schweiz geradezu Existenzbedingung und dazu bedürfen wir des Polytechnikums. Wir sind ein Land des Verkehrs; der Transitverkehr vor allem bildet eine wichtige Quelle des nationalen Erwerbes. Daraus erwächst für uns die wichtige Aufgabe, dass wir auf dem Gebiete der Verkehrsmittel in Strassen, Bahnen und Maschinen das Beste leisten, und dazu brauchen wir das Polytechnikum. Unsere Landesverteidigung beruht auf dem Milizsystem, wir besitzen keine stehende Armee, kein ständiges Offizierkorps, keine Kadettenschule. Und doch bedürfen wir einer ganzen Reihe von technisch gebildeten Offizieren für Artillerie, Genie und Generalstab. Und auch hiezu brauchen wir das Polytechnikum. So, verehrte Anwesende, verdankt unsere Anstalt ihre Existenz und ihren Weiterbestand nicht etwa dem Zufall jener Diskussion in den 50er Jahren, sondern einem wirklichen Lebensbedürfnis. Diese Überzeugung hat sich tief eingewurzelt ins Bewusstsein unseres Volkes und seiner Behörden. Wir wollen keine Anstrengungen und keine Opfer scheuen, dass unser Polytechnikum auf der Höhe seiner Aufgabe bleibe, dass es immer mehr die Zentralstelle der technischen Wissenschaft werde in der Schweiz.

Zwei Aufgaben sind es insbesondere, die die Behörden in letzter Zeit sehr viel beschäftigt haben. Die eine Frage betrifft die nötigen Räumlichkeiten für den Unterricht und die damit verbundenen Betriebe, die andere die Reorganisation der Anstalt. Was die erste Frage anbetrifft, so bin ich der Zuversicht, dass es bei dem zu erwartenden Entgegenkommen der zürcherischen Bevölkerung in Bälde gelingen wird, eine befriedigende Lösung zu finden und der Baunot abzuhelfen.

Und nun zur Frage der Reorganisation. In erster Linie eine Antwort darauf, warum die Lösung derselben nicht heute schon auf den Tisch des Jubiläums hat gelegt werden können. Die Frage der Reorganisation ist zum zweitenmal (das erstemal in den Achtziger Jahren) aufgerollt worden durch ein Votum im Nationalrat im Jahre 1901. Sie ist weitergediehen im Lehrkörper des Polytechnikums, des eidg. Schulrates und im «Verein ehemaliger Polytechniker», und deren Abstimmungsresultat ging dem Bundesrat am 23. März dieses Jahres zu. Da war es eine physische Unmöglich-

keit, von diesem Tag an bis heute einen Beschluss der eidg. Räte (denn ein solcher ist in der Sache notwendig) zustande zu bringen.

Was nun die Sache selbst anbetrifft, so gehen die Meinungen stark auseinander. Den Angelpunkt bildet die Frage der Studienfreiheit. Auf der einen Seite besteht das Bestreben der studirenden Jugend, nach den langen Jahren der Alltags- und Mittelschule endlich die Freiheit zu geniessen, als reif anerkannt und nicht mehr am Gängelband geführt zu werden. Auf der andern Seite befindet sich die besondere Natur des technischen Studiums im Gegensatz zum humanistischen, das Bewusstsein der Verantwortlichkeit der Anstalt für den Studienerfolg und die Rücksicht auf den nüchternen Sinn unseres Volkes. Dabei ist inbegriffen die Rücksicht auf die zahlenden Eltern. Auch hier wird ein Mittelweg eingeschlagen werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, niemand damit ganz zu befriedigen.

Nach meinen vorläufigen Ansichten wäre es gut, unten im ersten Kurs der Hauptabteilung an der gebundenen Marschroute für den jungen Mann festzuhalten, ihm aber vielleicht schon vom zweiten Kurs an die freie Wahl der Fächer zu gestatten, jedenfalls aber das Obligatorium der Repetitorien, das System der Promotionen und der Noten über den Fleiss abzuschaffen. Sie sehen, welchen Grad von Richtigkeit die Voraussetzungen hatten, von denen gewisse Kundgebungen der allerletzten Zeit ausgegangen sind, und wie es bei einiger Anstrengung sogar jungen Leuten gelingen kann, ganz positiv auf den Holzweg zu geraten.

Es stehen noch andere Fragen mit der Frage nach der Studienfreiheit auf dem Programm; zwei derselben will ich noch ganz kurz berühren. Einmal die Frage nach der Einführung des Doktortitels an unserer Schule. Ich halte die Sache nicht für sehr wichtig und bin kein Freund solcher Neuerungen. Und was die Frage des Titels der Schule anbetrifft, so muss ich meinerseits bekennen, dass ich mit dem alten Titel Polytechnikum sehr wohl einverstanden bin, wahrscheinlich auch unser Volk, dem der populäre Ausdruck «Poly» geläufig genug geworden ist. Anders steht es mit der Frage nach dem Verhältnis der polytechnischen Studien zum Militärdienst des Polytechnikers. Man hat sich bis jetzt alle Mühe gegeben, ein erträgliches Verhältnis herzustellen, leider oft ohne Erfolg. Nach meiner immer intensiver werdenden Überzeugung ist die erhebliche Verlängerung der Schulzeit für den jungen schweizerischen Soldaten ein Gebot der Landesverteidigung. Ich hoffe, diese Neuerung werde kommen. Wenn sie aber kommt, so wird es niemand unklar sein, dass eine richtige Ordnung des Verhältnisses des Militärdienstes des Polytechnikers zum Studium desselben an der schweizerischen polytechnischen Schule absolut notwendig ist.

Damit will ich meine Erörterungen über den Gegenstand der Reorganisation abschliessen. Sie wird in diesem Jahre noch im Bundesrat einen Beschluss zur Folge haben; hoffen wir, dass beides, die Raumfrage und die Frage der Reorganisation zu gutem und segensreichem Ende gedeihe. Möge ein gutes Geschick über der polytechnischen Schule, dem Kleinod unserer Nation, walten, möge sie blühen und gedeihen zu allen Zeiten zu Nutz und Frommen unserer Republik. Und auf diese Republik, auf unser Vaterland erheben wir das Glas!

Dem Beifall auf das bundesrätliche Wort folgte die Festfreude, die weitern Rednern den Weg zum Erfolg erschwerte. Im Auftrage der Regirung des Kantons Zürich sprach Hr. Erziehungsdirektor H. Ernst, der Leistungen des Kantons (8 Mill.) an die polytechnische Schule gedenkend und beim Bunde ein Wort für die Subvention der Hochschulen einlegend. Namens der Stadtbehörde Zürichs kündigte Hr. Stadtpräsident Pestalozzi die Namen der Professoren des eidg. Polytechnikums an, denen die Stadt Zürich auf diese Jubelfeier hin das Stadtbürgerrecht geschenkt hat. Hr. Prof. Burckhardt von Basel bringt dem gedeihlichen Zusammenwirken der humanistischen Hochschulen mit der technischen sein Hoch, und als Vertreter der Aufrechten, die als erste Schüler (1855—1857) des Polytechnikums mit zur Entwicklung der Anstalt beigetragen haben, bringt Hr. Dr. U. Meister Dank- und Glückswünsche für die eidg. polytechnische Schule dar, deren Geheimnis zum Erfolg in der Arbeit und der Erziehung der Arbeit liegt. Für die ausländischen technischen Hochschulen spricht Hr. Prof. Schön aus Wien; sein Hoch gilt der Stadt Zürich. Aus den warmen Sälen der Tonhalle führte eine milde Abendstimmung die Festgenossen, denen Hr. Seidel zum Abschied eine poetische Widmung mitgab, hinaus in die schattigen Lauben des Belvoir-Parks. Mit Einbruch der Nacht trugen vier Schiffe, die Helvetia voran, die Gäste des Tages auf den stillen Fluten des Zürichsees dahin, von dessen Ufern Salutschüsse und frohe Zurufe ertönten. Bei der Rückkehr entfachten die Lichter des Gondelkorso, die Uferflammen und die Beleuchtungseffekte der im bengalischen Lichte erstrahlenden Gebäude eine Summe wirkungsvoller Bilder, welche die Gäste des Polytechnikums als schöne Erinnerung von der grösser gewordenen Stätte ihrer Studienzeit von einst mit nach Hause nahmen. Das Bild des Jubelfestes wäre aber unvollständig, wollten wir nicht der Delegirten- und Jahresversammlung des schweizer. Ingenieurs- und Architektenvereins und der zahlreichen kleinern und grössern Zusammenkünfte von einstigen (Alpigener) und jetzigen Verbänden der Studirenden und des grossen Kommerses gedenken, den die heutigen Polytechniker am Abend des zweiten Festtages, der die Gäste in einem Extrazuge auf die schöne Aussichtshöhe zur Bocken (Horgen) gebracht hatte, zum Abschluss des Festes veranstalteten. Einem Damm begegneten die gehaltenen und ungehaltenen Reden an der Festfreude des Tages. Am Bankett des zweiten Tages gab Hr. Bundesrat Comtesse nochmals den Pflichten des Bundes gegenüber der Anstalt Ausdruck. Die Erfolge strenger Dis-

ziplin gebieten für die Reorganisation Vorsicht; nur der wissenschaftliche Geist wird Schwierigkeiten und Irrungen überwinden und die Zukunft der schönen Institution sichern. An die Reorganisation der polytechnischen Schule knüpft auch Hr. Stadtbaumeister Geiser an. Die Studienordnung des Polytechnikums hat ihn nie gedrückt. Würdigung verdient auch die Leistung des Arbeiters an den Werken der Gegenwart (Wohlfahrtseinrichtungen), darum ein Hoch dem Zusammengehen von Wissenschaft, Technik und Arbeit.

Nachdem die Rede des Hrn. Stadtrat Wyss (Zürich) im Strom der Freude untergegangen, verzichten die Vertreter des Auslandes auf das Wort. Hatte auf den grünen Höhen auf Bocken Hr. Architekt Gujer einen Erfolg mit einer humorvollen Darstellung des Simplonbaues, so erzielte am abendlichen Kommers die kurze Rede des Hrn. a. Bundesrichter Winkler, Direktors des internat. Taritbureaus, eine durchschlagende Wirkung. Die Freude an dem schönen, ungetrübten Fest hat für mehr als die ungehaltenen Reden entschädigt Die Jubelfeier des Polytechnikums wird für die kommenden Tage der höchsten eidgenössischen Schule ein gutes Zeichen sein und für sie einen Schritt zu neuen weitern Zielen bedeuten: Hebung und Förderung der moralischen und materiellen Wohlfahrt, der wirtschaftlichen und nationalen Kraft und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes.

Zu den Rekrutenprüfungen.

(Korrespondenz.)

Die Rekrutenaushebungen haben begonnen, und zwar hat man diesmal in Langnau im Emmental den Anfang gemacht, wo am 18. Juli die zur Rekrutirung kommenden Jünglinge genannter Gemeinde einzurücken hatten.

Die Aushebungen sind jeweilen ungemein lehrreich, sowohl die pädagogische Prüfung als die sanitarische Untersuchung. Wer sich mit volkswirtschaftlichen Fragen befasst, könnte da reiches Material sammeln. Noch flammet Kraft und Mut in manches Jünglings Brust; edles Streben und körperliche Tüchtigkeit paaren sich. Aber wie mancher zeigt es offen, dass er sich gerne dem Dienst für das Vaterland entziehen möchte! Wie viel Gleichgültigkeit tritt bei der Prüfung zu Tage, und wie bedenklich sieht es aus, wenn von der ganzen Schar der eingerückten Jünglinge kaum ein Drittel, gar nur ein Viertel tauglich erklärt werden kann. Geistige und körperliche Untersuchung erzählen uns auch von viel Not und Elend. Wo die Resultate der Schulprüfung derart sind, dass sie dem in Art. 27 der B.-V. vorgeschriebenen „genügenden" Primarunterricht hohnsprechen, wo der schwache Geist von einem schwachen, militäruntauglichen Körper beherbergt wird, da erzählen uns die Verhältnisse von schlechter Ernährung, von täglichem Wiederkehren der kummervollen Frage: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Sie erzählen auch von Sünden, von Sünden der Schule, von Sünden der Mütter und ganz besonders von Sünden der Väter, für die Kinder und Kindeskinder büssen müssen.

Die Prüfenden dürfen sich durch all die betrübenden Erscheinungen nicht sentimental stimmen lassen. Wie könnten sie sonst wochenlang Tag für Tag dieser beschwerlichen Arbeit obliegen? Sie nehmen die Tatsachen, wie sie nun einmal sind und stellen sie zu statistischem Material zusammen. Hin und wieder gibt es auch wieder ein Blümchen zu pflücken, oder es gibt eine lustig klingende Antwort, eine erheiternde Wendung bei der sonst gar wenig interessanten Durchsicht der Aufsätze und derlei mehr. So, wenn der Experte einen Jüngling, der in allen Fächern die Note 1 erhalten hat, in der Vaterlandskunde fragt: Haben Sie auch schon Beiträge in die Bundeskasse geleistet? und darauf zuerst die Antwort erhält: Nein! dann aber, wenn er, ihn zurecht leitend, weiter fragt: Haben Sie denn Ihrem Schatz noch nie geschrieben? der Gefragte rasch antwortet: Ja, doch! und erst errötet, wenn das Lächeln des Experten oder der Zuhörer ihm sagt, was er da irrtümlicherweise für ein Bekenntnis abgelegt habe. So wirkt es erheiternd, wenn man in einem Briefe über das letzte Gewitter liest: Stellenweise gibt es keine Affen mehr, der Hagel hat sie alle heruntergeschlagen, oder in einem andern: Die Wärme stieg schon am Morgen 25 Grad über Celsius.

Derartige „Witze" gehören zum guten Teil zu jenen Anekdoten, von denen man sagt: Si non è vero . . ., und sie sind erst bei oder auch nach dem Mittagessen aufgetaucht. Für obige aber kann die Echtheit bezeugt werden.

Dass diesen Sommer und Herbst überall auch im Turnen geprüft wird, werden die Leser der S. L. Z. wohl schon wissen. Vor einem Jahre geschah dies versuchsweise in jedem Divisionskreise an je fünf Orten und Tagen. In der diesjährigen Instruktion des schweiz. Militärdepartementes ist das „versuchsweise" geblieben; aber statt nur an fünf Orten und Tagen wird nun überall an allen Aushebungstagen geprüft, und es haben sich sämtliche Jünglinge der turnerischen Prüfung zu unterziehen, welche die pädagogische Prüfung zu bestehen haben, ausgenommen die, die infolge eines äusserlich sichtbaren Konstitutionsfehlers oder gemäss Weisung der sanitarischen Untersuchungskommission davon dispensirt werden müssen.

Letztere Bestimmung hat zur Folge, dass die sanitarische Untersuchung der Prüfung in Turnen vorausgehen muss, und es wird wohl, wenn die Turnprüfung bleibend eingeführt wird, nicht anders werden. Wohl gebe es einen kleinen Zeitgewinn, wenn die Turnprüfung teilweise der sanitarischen Untersuchung vorausgehen könnte. Aber der Gleichmässigkeit wegen bei der ärztlichen Beurteilung wird man wohl alle Rekruten gleich behandeln müssen, und da empfiehlt es sich, sie zuerst durch die Ärzte untersuchen zu lassen, damit nicht etwa ein mit einem Herzfehler Behafteter genötigt wird, das Turnen mitzumachen, was leicht einen Unfall herbeiführen und dadurch diese Prüfung in Misskredit bringen könnte. Jeder Rekrut hat also nach dem Appell zuerst bei den Pädagogen zu erscheinen, von dort geht es zu den Ärzten und dann unter Führung eines Unteroffiziers in Gruppen von 7 oder 8 Mann auf den für das Turnen bestimmten Platz. Vor Beginn der pädagogischen Prüfung hat indessen jeder Jüngling auf einem Formular eine Reihe von persönlichen Angaben zu machen, unter anderem die Fragen zu beantworten, ob er in der Schule regelmässigen Turnunterricht genossen habe, ob er in irgend einem Vereine körperliche Übungen treibe und wenn ja, in welchem Vereine und wie lange, und endlich, ob er am militärischen Vorunterricht teilgenommen habe und wenn ja, wie lange.

Geprüft wird, wie letztes Jahr, im freien Weitsprung, im Heben einer Hantel und im Schnelllauf. Beim Weitsprung, wobei der Niedersprung auf weichen Boden erfolgt, wird die Sprungweite eingetragen. Die Hantel muss viermal links und viermal rechts zur Hochhalte gehoben werden, d. h. sollte! Es gibt indessen viele Rekruten, die es wohl dazu bringen, sie mit der rechten Hand in die Höhe zu heben, nicht aber mit der linken, und andere, die überhaupt kein einzigesmal sie hinaufbringen, und doch wiegt die Hantel nur 17 kg., und wir haben einen 60-jährigen Emmentaler gesehen, der in jede Hand eine Hantel nahm und sie so viermal hob, der die eine Hantel linkshändig mit Leichtigkeit zehn- und mehrmal in die Höhe brachte. Beim Schnelllauf wird auf nicht schlüpfrigem Boden eine 80 m. lange Bahn durchlaufen. Die dazu erforderliche Zeit wird mit einer Stecheruhr gemessen und in Sekunden (12, 13, 14 etc.) eingetragen.

Hoffentlich fallen die diesjährigen Versuche so aus, dass für später die Turnprüfung definitiv eingeführt wird, und damit dürfte man nahezu das erreichen, was das eidg. Mili-

tärdepartement durch Obligatorischerklärung des militärischen Vorunterrichtes erreichen wollte. Jünglinge im Alter von 19 Jahren rechnen es sich zur Ehre an, in körperlichen Leistungen nicht zurückstehen zu müssen. Die Vorübungen zu der Prüfung, wie jetzt durchgeführt wird, können überall vorgenommen werden, droben auf der Alp, im Walde oder in der Kiesgrube ebensogut wie auf dem Turnplatz oder in der Turnhalle.

Die *Ergebnisse* der Prüfungen vom Herbst 1904 sind leider noch nicht erschienen, was wir sehr bedauern; denn nach den Prüfungen von 1905 wendet sich das Interesse diesen zu. Mit einigem Eifer liesse sich diese statistische Arbeit gewiss fertig bringen und veröffentlichen, ehe eine neue Prüfungsserie vorbei ist.

27. ordentliche Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen

Donnerstag, den 6. Juli, in der Aula der Kantonsschule.

Der Vorsitzende, Hr. Professor *Meister*, eröffnet die Tagung mit einem Rückblick und einem Ausblick. Er begrüsst, dass in Zukunft unsere schweizerische Jungmannschaft an den Rekrutirungen sich auch über körperliche Gewandtheit auszuweisen hat; es wird diese Forderung mächtig dazu beitragen, dass unsere Schulbildung wieder eine harmonischere werden wird. Mit Genugtuung konstatirt er ein Fortschreiten in der Besserstellung des schweizerischen Lehrers. Der Kanton Schaffhausen wird demnächst Gelegenheit haben, sein Verständnis auch in dieser Beziehung zu zeigen. (Besserstellung der Kantonsschullehrer!) — Die Fürsorge für die Schwachsinnigen hat überall Anklang gefunden, auch der Kanton Schaffhausen rüstet sich, für seine Geistigarmen ein Heim zu errichten. Von besonderer Wichtigkeit aber wird die Revision unseres Schulgesetzes sein. Im Hinblick hierauf sind die heutigen Traktanden gewählt.

Nach dem Verlesen des Protokolls ergreift der erste Referent, Hr. *Pfund* in Unter-Hallau, das Wort über das Thema: *„Inwieweit sollen die Kleinkinderschulen dem kantonalen Schulgesetze untergestellt werden?“* Da er findet, dass die heutige Familie immer weniger imstande sei, der Kindererziehung die nötige Zeit zu widmen, will er in dieser Frage sehr weit gehen. Nach einlässlichem, mit grossem Beifall aufgenommenen Referate, kommt er zu folgenden Schlussthesen:

„Im Bewusstsein, dass die richtig geführte Kleinkinderanstalt die beste Vorbereitung auf die Elementarschule ist, und ihr daher, als dem ersten Glied im Organismus der Volksschule, eine hohe erzieherische und soziale Bedeutung zukommt, stellt die Kantonal-Lehrerkonferenz anlässlich der Revision des Schulgesetzes an die gesetzgebende Behörde das Verlangen um Aufnahme nachstehender Artikel in das kantonale Schulgesetz:

a) Sämtliche Kleinkinderanstalten (Kinderkrippen, Bewahranstalten und Kindergärten) des Kantons stehen unter Aufsicht des Staates und werden von diesem in angemessener Weise unterstützt.

b) Derselbe erlässt durch den Erziehungsrat die erforderlichen Reglemente betr. Führung und Beaufsichtigung der Anstalten in pädagogischer und hygienischer Beziehung.

c) Alljährlich hat jede Anstalt zuhanden des Erziehungsrates einen in vorgeschriebener Form angefertigten Jahresbericht einzureichen.“

An der daran sich knüpfenden Diskussion beteiligten sich die HH. Oberlehrer *Wildberger* (Neunkirch), Oberlehrer *Gasser* (Hallau) und Schulinspektor Pfarrer *Keller*. Der Hr. Pfarrer glaubt, der Referent gehe in der Verurteilung der jetzigen Zustände zu weit; er findet es unnötig, dass der Staat bis in die Krippen und Windeln hineinregire. Er stellt deshalb den Thesen des Referenten folgende gegenüber, die von der Konferenz akzeptirt werden:

1. Die kantonale Lehrerkonferenz erkennt das recht geleitete *Elternhaus*, zumal mit seinem Mutterwerk, als die natürliche Pflanzstätte für das Wohl und Werden der Kinder, auch als die beste Vorbereitung für die Volksschule; sie anerkennt aber die Bedeutung und die Notwendigkeit der Krippen und Kleinkinderschulen im Hinblick auf die soziale Notlage des Hauses durch Industrie und Landwirtschaft bezüglich seiner erzieherischen Pflichten.
2. Die Errichtung solcher Kleinkinderanstalten bleibt nach wie vor Sache der Gemeinden; dieselbe kann eine *öffentliche* oder *private* sein; aber auch wenn öffentliche, sollen diese Anstalten niemals *Zwangsinstitute* sein; das *selbständige elterliche Erziehungsrecht* soll unangetastet bleiben. Vorbehalten bleiben natürlich die Verfügungsrechte der Armen-, Waisen- und Gerichtsbehörden in Fällen von nachweislicher Korruption und Verwahrlosung von Kindern.
3. Dem Staate steht das fraglose Aufsichtsrecht zu über alle solche Institute, sie seien privater oder öffentlicher Natur, und zwar dies mit Hinsicht auf die Art ihrer Führung und ganz besonders auch ihrer hygienischen Verhältnisse. Der Staat kann je nach Bedürfnis und auf Anrufen hin solche Institute subventioniren, und wahrt sich dann in solchen Fällen die Kontrolle über die zweckentsprechende Verwendung solcher Subventionen.
4. Die kantonale Lehrerkonferenz anerkennt die freie, opferwillige Privattätigkeit auf diesem Gebiete, und sie wünscht diese Tätigkeit durch ihre heutige Verhandlung in keiner Weise zu unterbinden, vielmehr zu unterstützen.

Das zweite Haupttraktandum bildet die *Mädchenfortbildungsschule*. Referent ist Hr. *Pletscher*, Schleitheim; auch er referirt mit derselben Ausführlichkeit wie der erste Votant. Er findet: Da weder das Elternhaus noch die Volksschule das Mädchen für das Leben so vorzubereiten vermögen, dass es den Hausfrauenberuf mit genügendem Verständnis ausüben kann, sind Staat und Gemeinde verpflichtet, eine Gelegenheit zu schaffen, durch welche die elementaren Kenntnisse erweitert und durch neue, die sich auf die spätere Tätigkeit direkt beziehen, ergänzt werden können. Er verlangt darum die Mädchenfortbildungsschule. Über die Frage, ob diese Schule obligatorisch oder fakultativ zu erklären sei, schweigt sich der Referent aus, spricht jedoch für Abschaffung des 9. Schuljahres und dafür für die Einführung von acht ganzen Schuljahren.

Nach einem Korreferate des Hrn. *Wanner-Schachenmann*, der die wichtigsten Punkte des weitschichtig angelegten Referates des Hrn. Pletscher herausgreift und in seiner klaren, bündigen Art beleuchtet, genehmigt die Konferenz folgende Thesen, die an die Erziehungsbehörde weiter geleitet werden sollen:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen für die Mädchen einzurichten, sofern sich mindestens sechs Teilnehmerinnen zum Besuche derselben anmelden. (Auch Hr. Wanner-Schachenmann weicht der Frage obligatorisch oder fakultativ aus. Er findet, theoretisch wäre das Obligatorium wohl zu empfehlen, aber praktisch heute noch verfrüht.)

2. Der Unterricht dauert bei Minimum sechs Wochenstunden mindestens 20 Wochen.

3. Unter die Unterrichtsfächer sind Haushaltungskunde und Gesundheitslehre aufzunehmen; im übrigen soll sich der Unterrichtsstoff den örtlichen Verhältnissen anpassen.

4. Zum Eintritt ist das zurückgelegte 16. Altersjahr erforderlich.

Als Zusatzthesen werden angenommen:

1. Um die Mädchen für weibliche Handarbeiten besser vorzubereiten, soll mindestens eine Zeichnungsstunde für die Mädchen der Elementarschule angesetzt werden.

2. Der Erziehungsrat wird ersucht, über die Frage der Einführung von acht ganzen Schuljahren auch die Ansicht der Lehrerschaft (nicht nur der drei HH. Bezirksinspektoren!) einzuholen.

Es folgt die Rechnungsabnahme. Hierauf macht Hr. *Wanner-Schachenmann* Mitteilung über die Arbeiten der Lese-

buchkommission, die Lehrerschaft zur eifrigen Mitarbeit einladend. Die während den Verhandlungen erfolgte Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Resultat: 1. Präsident: Hr. *Wanner-Schachenmann*; 2. Vizepräsident: Hr. *Pfund*, Hallau; 3. Aktuar: Hr. *Kelhofer*, Schaffhausen; 4. Beisitzer: Hr. Prof. *Haug-Schaad*, Stein. Gesangsleiter der Konferenz: Hr. *Ehrat*, Schaffhausen. Stimmenzähler die HH. *Schläpfer*-Schaffhausen und *Stihl*-Altorf.

Mehr als fünfmal hatte indessen der Stundenzeiger seinen Umkreis gemacht, so dass begreiflicherweise mit Freude der Schlussgesang angestimmt wurde. Ein vortrefflich Mahl im Hotel Bahnhof bildete den Abschluss der Tagung. *W. U.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Lehrerferienkurs in Basel. Es nahmen am Kurse teil: aus Baselstadt 15, Luzern 10, Neuenburg 8, Waadt 7, Graubünden 6, Zürich 5, Aargau 4, Genf 3, St. Gallen, Tessin, Schaffhausen und Thurgau je 2, Appenzell I.-Rh. 1, Grossherzogtum Baden 1, Russisch Polen 3 und Türkei 1.

Die 73 Teilnehmer setzen sich wie folgt zusammen: 42 Lehrer, 24 Lehrerinnen, 2 Professoren, 1 Schuldirektor, 1 Privatier, 1 Apotheker, 1 Gärtner und 1 Predigerschüler.

(Näheren Bericht erwartet d. R.) *(-r-)*

Lehrerwahlen. Handelsschule in La Chaux-de-Fonds, Direktor: Hr. *Fr. Scheurer* von Bern, z. Z. an der kaufm. Handelsschule Zürich. — Zwangserziehungsanstalt Aarburg, Direktor: Hr. *A. Scheuermann*, Gemeindeammann, Aarburg. — *Binningen.* Seminarist Tobler aus Appenzell A.-Rh.

Aargau. Vom 17. Juli bis 3. August fand am kantonalen Gewerbemuseum der *X. Fortbildungskurs* für Lehrer — perspektivisches Freihandzeichnen — statt. Der Kurs zählte fünfundzwanzig Teilnehmer. Den Unterricht erteilte Hr. *E. Steimer*: Behandlung eines methodischen Lehrganges im freiperspektivischen Zeichnen und Skizziren nach Körpern, gewerblichen Gegenständen, Geräten und einfachen architektonischen Motiven in vereinfachter Darstellungsweise, Umriss und Flächenmanier mit einfachen Darstellungsmitteln. Gegen Ende des Kurses Skizzirübungen im Freien. Daneben hielt Hr. Direktor *Meyer-Zschokke* drei Vorträge mit Demonstrationen über Entwicklung der modernen Stilrichtung mit Berücksichtigung des Freihandzeichenunterrichtes an den Handwerker- und Gewerbeschulen, in seiner Verwendung im praktischen Berufsleben.

— Der Erziehungsrat hat die Ausschreibung von Preisarbeiten für Lehrer beschlossen, um im Lehrkörper wissenschaftliches Streben zu fördern.

— Im Bezirk Zurzach feiert die Lehrerkonferenz die 40-jährige Tätigkeit eines Lehrers; womöglich veranlasst sie die Gemeinde zur Veranstaltung eines Jugendfestes auf diesen Anlass hin. So ehrte die Gemeinde *Rietheim* am 27. Juli die Tätigkeit des Hrn. *Th. Rudolf*, der sich in der Schule und um die wirtschaftliche Hebung der Gemeinde sehr verdient gemacht hat. Bei dem festlichen Anlass sprachen die HH. Kappeler, namens der Lehrerkonferenz, Schulinspektor Hauenstein und Pfr. Häusler als Präsident der Schulpflege. Frohes Spiel und Gesang erfreute die Jugend an dem schönen Tag. (A.-N.)

— Am 20. Juli tagten die *Gemeindeschulinspektoren* unter Vorsitz des Hrn. Erziehungsdirektors Müri in Brugg. Besprochen wurden: 1. die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen (1903) und das Zirkular der Erziehungsdirektion vom 15. Mai 1905 (Billigung), 2. die Gestaltung der Prüfungen (ordentlich oder individuell). Hr. Pfr. Buhofer stellte folgende Sätze auf: Die Schulexamen sind, wenn zweckmässig eingerichtet, geeignet: *a)* die Verbindung von Elterhaus und Schule zu stärken und so das Interesse des Volkes an der Schule zu mehren. *b)* Lehrern und Schülern als wohltätiger Ansporn zu unermüdlicher Arbeit zu dienen. *c)* Ein Schuljahr in wirkungsvoller Weise abzuschliessen — und sind deshalb beizubehalten. Sollen die Schlussexamen dieser Aufgabe gerecht werden, so sind sie als Fest- und Freudentage für Schule und Haus zu gestalten und nach abwechslungsreichem Programm in festlich geschmücktem Schulzimmer durchzuführen. Beschlossen wurde, es sei an der Schlussprüfung in der Regel nur mündlich zu prüfen; an der „individuellen Prüfung" allgemein die schriftliche Prüfung aller Klassen einzuführen. *Z. Tgbl.*

Appenzell. Eine *Klassenzusammenkunft.* Es ist uns wohlbekannt, dass wir von nichts neuem berichten, wenn wir mit einigen Zeilen auf eine solche Zusammenkunft zu sprechen kommen. Dagegen dürften verschiedene Umstände bei derselben obgewaltet haben, die nicht bei jeder anderen derartigen Versammlung zutreffen. Die Klasse trat im April 1870 aus dem Seminar Mariaberg bei Rorschach aus; wir waren damals unserer vierundzwanzig Kandidaten. Nach fünfunddreissig Jahren ergreift ein zum Gerichtspräsidenten vorgerückter Klassengenosse, Hr. *J. Städler* in Altstätten (Rheinthal), die Initiative zur Veranstaltung der ersten Klassenzusammenkunft; an Hrn. *Lehner* in Appenzell findet er einen kräftigen Helfer, und so wurde denn auf den 23. und 24. Juli nach Appenzell gerufen. Der erste Tag ward der Aufführung der „Appenzeller-Freiheitskriege" gewidmet, die uns erbaut und erfreut hat. Am Abend wurde Appell gehalten. Anwesend waren: 1 Anstaltsvorsteher, 4 Primarlehrer, 1 Sekundarlehrer, 1 Gerichtspräsident, 1 Landwirt, 1 Sticker; abwesend, entschuldigt: 1 Primarlehrer, unentschuldigt: 1 Advokat. Sicher ist, dass elf gestorben sind, nicht mehr alle im Lehramt stehend. Von zwei Klassengenossen war die Adresse nicht zu erhalten. Von den neun Anwesenden hatten mehrere einander seit dem Austritt aus dem Seminar nie mehr gesehen. Doch fast ausnahmlos war das Wiedererkennen ein sofortiges. Der Montagmorgen führte uns nach dem Weissbad und in die Wasserau; ein leidiger Regen versagte uns den Besuch des Seealpsees. Eine Vormittagsstunde wurde der Generalbeichte gewidmet: jeder skizzirte seinen Lebenslauf von 1870 bis 1905. Wer da meinen würde, es sei da das nämliche in mehrfacher Auflage erschienen, würde sich schwer irren. Sehr verschieden haben sich unsere Lebenswege gestaltet, keiner ohne Freude, aber auch keiner ohne Leid. Alle aber anerkannten das Glück, noch gesund bei einander zu sein, während so viele im gleichen Alter entweder schon für immer verreist oder dann körperlich oder geistig defekt sind. Es gereichte uns auch zur Freude, unserem Musterlehrer, Hrn. *Schlumpf*, wohnhaft in Altstätten, noch einen telegraphischen Gruss zu entbieten, der herzlich erwidert wurde. Alle anderen Seminarlehrer, die uns in die Pädagogik einführten, sind gestorben. Unser erster Seminardirektor, Hr. *Zuberbühler*, starb in unserem zweiten Seminarjahre (1868), sein Nachfolger, Hr. Dr. *Largiader*, ist ihm nach fast vierzig Jahren nachgefolgt. Verabredet haben wir, in fünf Jahren wieder zusammenzukommen und zwar im Seminar Rorschach. Nur noch einem Gedanken sei Ausdruck gegeben. Jede Seminarklasse sollte wenigstens alle zehn Jahre eine Zusammenkunft haben, jedenfalls nicht so lange warten, wie wir es getan haben. *T-i, Gl.*

Basel. *(e)* Nachdem der Grosse Rat in seiner ausserordentlichen Sitzung vom 13. Juli keine Zeit mehr gefunden, die Vorlage des Regirungsrates betreffs *Verlängerung der Herbstferien* zu behandeln, beschloss derselbe, trotz Ferien und tropischer Hitze, zur Erledigung dieses Traktandums am 18. Juli eine Extrasitzung abzuhalten, damit der abgeänderte Gesetzesparagraph schon nächsten Herbst zur Anwendung gelangen könnte. Der Entscheid unserer obersten Behörde war für die meisten Kollegen etwas überraschend. Während nämlich die Regirung beantragt hatte, einfach für die unteren und mittleren Schulen die Herbstferien um eine Woche zu verlängern, beschloss der Grosse Rat, die jährlichen Schulferien für die unteren und mittleren Schulen auf zehn (bisher acht) und für die oberen Schulen auf elf (bisher zehn) Wochen festzusetzen, in der Meinung, dass nicht bloss für die unteren und mittleren Schulen die Herbstferien von einer auf zwei, sondern an allen Schulen zudem auch die Sommerferien von vier auf fünf Wochen zu verlängern wären.

Weniger erfreulich, als dieses Resultat, ist dagegen ein mit geringer Mehrheit angenommener und der Regirung überwiesener „Anzug" eines konservativen Ratsherrn, der von dem sozialdemokratischen Mitgliede unseres Erziehungsrates kräftig unterstützt worden: „Der Regirungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht in Zukunft eine Verpflichtung der Lehrer zur Übernahme der Ferienhorte geltend gemacht werden soll". Vergeblich wiesen die Vertreter des Lehrerstandes

im Rate darauf hin, dass die Lehrer längerer Ferien ebenso bedürftig seien, als die Schüler, dass die Lehrer sehr häufig die Ferien zu ihrer Fortbildung benutzen, dass man mit dem bisherigen System der Freiwilligkeit in der Leitung der Ferienhorte gegen besondere Entschädigung gute Erfahrungen gemacht und kein Grund vorliege, alle Lehrer zur unentgeltlichen Übernahme von Ferienhorten zu verpflichten: Erziehungsrat Schreinermeister Gutsmann „konstatierte", dass die Ferien für die Kinder da sind und nicht für die Herren Lehrer; er und seine „Genossen" hätten auch keine Ferien, diese seien nur eine Einrichtung für die oberen Zehntausend und die Herren Lehrer, und der Antragsteller, Advokat Dr. Karl Stehlin, meinte, die Lehrer dürften sogar mit sechs Wochen Ferien zufrieden sein und sollten für die übrige Ferienzeit unbedingt zur unentgeltlichen Leitung von Horten herangezogen werden.

Mit der Überweisung dieses Anzuges an die Regirung ist die Sache noch nicht definitiv erledigt. Es wird diese Frage den Grossen Rat später wieder beschäftigen. Wie soll es nun aber in den nächsten Herbstferien, vor denen keine Grossratssitzung mehr stattfindet, gehalten werden? Uns will scheinen, man könnte diese Ferienhorte wie bisher auf die Sommerferien beschränken; denn so gut man bisher in den oft zwei bis drei Wochen betragenden Frühlingsferien ohne Horte ausgekommen ist, ebensogut dürfte man dies mit den vierzehntägigen Herbstferien probiren. Was aber die Unentgeltlichkeit anbelangt, so zweifeln wir daran, dass es gesetzlich berechtigt und praktisch durchführbar wäre, die Lehrer ohne weiteres zur Leitung von Ferienhorten zu verpflichten.

Bern. *Delsberg.* Am 30. Juli fand in Pruntrut die Einweihung des Grabdenkmals des vor sieben Jahren gestorbenen Sängervaters *Samuel Neuenschwander* statt. Das Zentralkomite des jurassischen Sängerbundes hat zu diesem Zwecke sämtliche Vereine, die dem Verbande angehören, zu dieser Feier eingeladen. Das Denkmal ist einfach gehalten und besteht aus einem Granitblock mit dem Reliefbilde des Verstorbenen. Es wurde im Technikum in Biel angefertigt. Die Mittel zur Erstellung des Denkmals sind hauptsächlich aus Lehrer- und Sängerkreisen beschafft worden. *ss.*

Freiburg. Mit der *Girard-Gedenkfeier* vom 18. Juli hat die Freiburger Regirung eine alte Dankesschuld an diesen berühmten Pädagogen abgetragen. Am Geburtshause des edlen Franziskanermönchs, der bei Lebzeiten von den „Frommen" verkannt, verketzert und verfolgt worden ist, wurde eine Gedenktafel aus schwarzem Marmor angebracht und zwar auf Staatskosten. Die Regirung gab den zu dieser Feier eingeladenen Ehrengästen ein Bankett. In der permanenten Schulausstellung wurde eine Ausstellung von Briefen und Manuskripten Pater Girards eröffnet, die mit der Zeit vergrössert und vervollständigt werden soll. Die „Liberté" brachte lange, engbedruckte Spalten mit Girard-Reden, die zum Teil sehr interessant und ganz gut geniessbar waren. Dass Pater Girard ein edler Mensch, einer der besten Männer war, welche die Schweiz hervorgebracht hat, dass er ein Reformator im Unterrichtswesen, ein Freund der Wissenschaften, ein hervorragender Schulmann, ein Wohltäter der Armen und ein edler Priester war, der tiefe Religiosität mit christlicher Duldsamkeit zu verbinden wusste, wissen wir alle und darum brauche ich auf die vielen Reden nicht näher einzutreten. Anstatt viele Worte zu machen, wollen wir lieber in unserm engen Kreise seinem Beispiele nachzueifern suchen. „Dass die Freiburger Regirung zu seiner Ehrung die Initiative ergriff, ist als Sühne für das ihm angetane Unrecht zu betrachten. Indem die klerikale Regirung von heute dem Pater Girard Genugtuung gibt, verurteilt sie die Verfolgungssucht der geistesverwandten Regirung der Restaurationsperiode und des damaligen Bischofs. Es gibt doch eine Gerechtigkeit in der Geschichte." (Luz. Tagbl.)

Am 12. Juli hat im festlich geschmückten *Düdingen* die Jahresversammlung des freiburgischen *Erziehungsvereins* getagt. Ihre Verhandlungen betrafen dieses Jahr die Einführung von *Schüler-Krankenkassen.* (La Petite Cavé) Es wurde beschlossen, hiefür im ganzen Kanton eine eifrige Propaganda zu entfalten. Die Organisation dieser Schüler-Krankenkassen kommt einem wahren Bedürfnis entgegen. Sie wird den Kindern jene soziale Schulung geben, welche die Lebensstellung für sie besser gestaltet. Mit Schülerkrankenkassen wurden zuerst in der Stadt Freiburg Versuche gemacht und zwar in den ärmsten Quartieren der Unterstadt. Sie führten zu sehr befriedigenden Resultaten. Man ist jedoch allgemein der Ansicht, dass diese Kassen anfänglich nicht obligatorisch sein sollten. *srt.*

Solothurn. In Witterswil im solothurnischen Leimental feierte am 24. Juli Hr. *A. Leu* sein fünfzigjähriges Jubiläum als Lehrer. Aus allen Teilen des Kantons strömten Kollegen, Schüler und Freunde des Jubilars herbei, und so gestaltete sich dieses Lehrerjubiläum zu einem rechten Volksfeste. Die idyllisch gelegene Ortschaft hatte sich für diesen Anlass ein festliches Kleid angelegt. Einige Häuser waren beflaggt. — Um ein Uhr wurde ein Festzug formirt, der sich nach der Ortskirche bewegte, welche die Festteilnehmer kaum zu fassen vermochte. Hier schilderte der Ortspfarrer, Dekan Gyr, die grossen Verdienste des Jubilars um das Schulwesen. Liedervorträge wurden gehalten vom Lehrerverein des Leimentales, dem Männerchor und der Schuljugend von Witterswil. Der eigentliche Hauptakt der Feier fand in einer extra für diesen Anlass erstellten Festhütte statt. Wohl selten wird es vorkommen, dass für das Jubiläum eines Schulmannes eine Festhütte errichtet wird, wie hier. Als Tagespräsident funktionirte Bezirkslehrer *Berger* von Mariastein. Eine grosse Zahl von Rednern traten auf. Den Dank der Gemeinde brachte Ammann Dreyer dem Jubilar dar. Durch den Oberamtmann Roth von Breitenbach liess die Regirung dem Jubilar ein schönes Geschenk überreichen. Mehrere Vertreter von verschiedenen Lehrervereinen feierten Hrn. Leu als tüchtigen, pflichtgetreuen Lehrer und wackeren Kollegen. In dieser Weise sprachen Vertreter des Lehrervereins Leimental, der Thiersteiner, Dorneckberger, von Olten-Gösgen, vom Leberberg, vom Wasseramt, überhaupt aus fast allen Bezirken des Kantons. — Der Tag von Witterswyl war ein Festtag, wie er der Lehrerschaft wohl selten beschieden wird. *ss.*

St. Gallen. ⊙ Im Schuljahre 1904/05 hatte unser Kanton *214 allg. Fortbildungsschulen*, neun mehr als im Vorjahre. Obligatorisch für Jünglinge bestimmter Jahrgänge war der Besuch derselben in 42 Schulgemeinden mit 59 Schulen. Der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten dienten 87 (im Vorjahre 82) Schulen. Den Unterricht erteilten 313 Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen, 3 Sekundarlehrer und 4 Geistliche. An 58 obligatorischen Schulen wurden 5748 Fr. und an 155 freiwillige Fortbildungsschulen 12,367 Fr. Staatsbeiträge verabfolgt, total 18,115 Fr. — Wie aus dem Amtsberichte des Erziehungsdepartementes ersichtlich ist, arbeitet der Erziehungsrat eine *Verordnung für das Fortbildungsschulwesen* aus, die wahrscheinlich schon das nächste Schuljahr in Kraft treten dürfte. Wir begrüssen eine einheitlichere Organisation sehr, wenn dieselbe von bureaukratischem Geiste sich frei hält. Einen Wunsch wiederholen wir: Das gesamte Fortbildungsschulwesen sei unter die Leitung und Aufsicht *eines* Departementes zu stellen. Die Gründe hiefür brauchen nicht wiederholt zu werden. Möglich ist das. Ob die Oberleitung dem Volkswirtschafts- oder Erziehungsdepartement zugeschieden werde, kommt für uns erst in zweiter Linie in Frage; immerhin halten wir dafür, dass sie naturgemäss dem Erziehungsdepartement zuzuweisen wäre. Hoffentlich wird die neue Verordnung den Fortbildungsschullehrern auch etwelche finanzielle Besserstellung bringen. Gerne möchten wir denselben Staatsbeiträge von mindestens Fr. 1.25—1.50 per Lehrstunde gönnen. Jedenfalls werden auch in Zukunft an die obligatorischen Fortbildungsschulen grössere Staatsbeiträge verabfolgt werden müssen, als an die freiwilligen; denn sonst würde dem Staate ein sehr wirksames Mittel entzogen, die Gemeinden zur Einführung des Obligatoriums zu veranlassen. Hingegen mögen die Gemeinden nach Antrag *Schönenberger* in der kantonalen Lehrervereinsversammlung vom 27. April d. J. verpflichtet werden, den Lehrern an freiwilligen Fortbildungsschulen gleiche Entschädigungen zukommen zu lassen wie denjenigen an obligatorischen; für die Differenz aber hätten die Gemeinden aus der Schulkasse aufzukommen. Hoffen wir, dass der Erziehungsrat in der Erledigung dieses Traktandums eine ebenso glückliche Hand habe wie bei der Revision der Statuten der kantonalen Unterstützungskasse.

Von liberaler Seite soll eine Revision des aus dem Jahre 1862 stammenden, von den heutigen Verhältnissen allerdings

vielfach überholten *Gesetzes über das Erziehungswesen* eingeleitet werden. Wir halten eine solche Revision momentan nicht für opportun. Voraussichtlich wird die nächste Zeit wieder eine grosse politische Aktion bringen — den Kampf um den Proporz —, die, nach den vorausgegangenen Proporzkampagnen zu schliessen, die Gemüter sehr leidenschaftlich erregen wird. Eine solche Zeit dürfte für die Schaffung eines neuen Erziehungsgesetzes nicht sonderlich günstig sein. Nach dem Sturme, d. h. nach der Erledigung des Proporzkampfes und einiger Klärung der momentan ziemlich verworrenen politischen Situation, mag man dann an die geplante Revision gehen — dann aber mit aller Energie.

Vaud. Passé quatre cents instituteurs et institutrices ont pris part à l'assemblée générale trisannuelle de la *Société pédagogique vaudoise*, tenue à *Moudon* les 2 et 3 juin écoulés. Mr. le chef du Département de l'instruction publique y assistait; la Société péd. de la Suisse romande y était représentée par son sympathique président, Mr. le prof. W. Rosier, de Genève; la société péd. neuchâteloise et la société des maîtres secondaires vaudois y avaient également envoyé une délégation. Ce furent deux superbes journées de fête, où la population entière sympathisa avec le corps enseignant primaire. Deux questions d'une importance considérable y furent discutées: celle de *l'école primaire supérieure* et celle de la *revision des statuts*.

Mr. *U. de Riaz*, inst. à Lausanne, avait écrit un rapport très consciencieux sur la première question. Dans la discussion, tous les orateurs se montrèrent partisans de la création, aussi prochaine que possible, d'écoles prim. supérieures, en excluant toute tendance professionnelle. Puisque nos établissements secondaires actuels sont pour la plupart des écoles préparatoires de l'enseignement supérieur (collèges classiques) ou ont, comme l'Ecole industrielle, un caractère plutôt professionnel, les écoles prim. supérieures auront pour but principal de donner à notre peuple d'agriculteurs et d'ouvriers le complément de l'instruction publique primaire. L'assemblée a estimé que point n'était besoin de créer un brevet spécial pour enseigner dans les classes supérieures, celui-ci pouvant facilement faire naître des jalousies et l'enseignement, tel qu'il se donne actuellement à l'Ecole normale, étant largement suffisant. Mr. le chef du Département, dans un discours prononcé à la cantine, s'est au contraire déclaré partisan d'un brevet spécial qui pourrait peut-être rouvrir aux instituteurs prim. la porte de l'enseignement secondaire.

La revision des *statuts* étant une question d'ordre intérieur, je ne m'y arrêterai pas longtemps. Un comité de 5 membres dirigera la société qui continuera à recevoir des membres auxiliaires dans le but d'intéresser à l'enseignement prim. le plus grand nombre possible de personnes. En cas de besoin, un bulletin non périodique sera publié; l'Educateur continuera à être l'organe officiel de la société. Notons, pour terminer ce point, que la Société péd. vaud. compte actuellement 905 membres et possédait, au 31 mars, un avoir de fr. 1334. 50.

Estimant que faire aimer la forêt et la campagne est un des moyens de *retenir les jeunes gens au village* le Département de l'instruction publique s'est entendu avec celui de l'agriculture pour encourager la création de *pépinières scolaires* dans le but très louable de développer le goût et les connaissances sylvicoles. Sur demande adressée par les instituteurs aux forestiers d'arrondissement, le Département de l'agriculture fournira gratuitement la graine d'essences forestières et achètera, plus tard, au prix du marché, les plantes de bonne qualité disponibles dans les pépinières scolaires. Il fera donner, par les forestiers, tous les conseils et directions utiles. La société des forestiers, de son côté, payera des subsides pour encourager les efforts faits dans le domaine de la sylviculture.

Le 29 juin écoulé, dans l'après-midi, les bambins des écoles enfantines de la ville de *Lausanne* ont eu, pour la première fois, leur fête annuelle. Le programme en fut simple: cortège à travers les rues de la ville jusqu'à la place Montbenon et là, sur la magnifique esplanade, des jeux et des rondes aux sons d'un orchestre, théâtre guignol et, l'essentiel, collation consistant en thé au lait, petits pains et une pièce de pâtisserie. Commencée à 1 heure et demie, la fête se termina avant six heures. Mais quelle belle et radieuse journée pour nos tout petits et leurs parents et amis.

Le 11 juillet, ce fut la *fête du bois* traditionnelle des Ecoles primaires et, deux jours plus tard, celle des établissements secondaires cantonaux, célébrées les deux sous l'ombrage des arbres séculaires de la belle forêt de Sauvabelin.

Le 15 juillet a eu lieu le départ des enfants pour les colonies de vacances. 50 fillettes sont parties pour Baulmes, 44 autres se sont rendues à Vers-chez-les Blanc, au-dessus de Lausanne, tandis que les 97 garçons ont pris leur quartier à Kopraz, dans le Jorat. Comme partout, il n'a pas été possible d'accepter tous les enfants. Ceux qui restent recevront, dans la mesure du possible, des bons de lait. Les depenses du dernier exercice des colonies de vacances ont atteint fr. 11,109. 35, les recettes 10,631. 25, laissant un déficit de fr. 478. 10.

La 1re classe de *l'Ecole normale* des garçons a fait sa course d'étude les 12, 13, 14 et 15 juillet passés, inaugurant en quelque sorte le système des courses militaires. Les cantonnements étaient pris dans des granges ou dans des salles de danse et un char à deux chevaux, transportant le matériel de cuisine et les couvertures, précédait la colonne. Arrivée à l'étape, la colonne trouvait chaque fois un repas succulent, préparé par les soins du maître de gymnastique et de son adjoint, un véritable cordon bleu. Ces deux messieurs nous ont traités, comme on dit „aux petits vignons". Aussi la course eût-elle un plein succès, excepté du côté financier. Vu le petit nombre de participants (22 élèves et 8 maîtres) le déficit était pour ainsi dire inévitable, à cause des frais généraux. Voici l'itinéraire de la course: 1re journée: Lausanne-Leysin (en train) — Sepey — les Diablerets — Col du Pillon et Cabane des Diablerets. 2e j.: traversée des glaciers du Scex rouge et de Zanfleuron (l'ascension de l'Oldenhorn dut être abandonnée à cause du temps) — Col de Sanetsch — Gsteig. 3e j.: Krinnenpass — lac de Lauenen — Lauenen — Saanenmöser — Zweisimmen — Reidenbach près de Boltigen. 4e j.: Kaisereck — Bellegarde. En voitures jusqu'à Bulle et de là rentrée en train. *y.*

Totentafel. Dr. **René Vortisch**: Am 23. Juli verschied zu Frankfurt a. M. der den Teilnehmerm am letzten schweizerischen Lehrer-Gesangkurs in Zürich wohlbekannte Sänger Dr. Vortisch in einem Alter von erst neunundzwanzig Jahren. V. wurde 1876 zu Basel geboren und durchlief die Schulen unserer Stadt. Er widmete sich zunächst dem Studium der Chemie und ging erst 1895 nach bestandenem Doktorexamen ganz auf die Musik über. In Basel war er Emil Hegars Schüler, in Frankfurt, wohin er vor drei Jahren übersiedelte, derjenige Stockhausens. Eben stand er am Ende seiner Studien und am Anfange einer vielversprechenden Künstlerlaufbahn, als ihn der Tod ereilte. Er war ein gutmütiger, offener und aufrichtiger Charakter, dessen rückhaltlose Meinungsäusserung zwar im Gesangdirektorenkurse einen Teil der Kollegen wohl nur deswegen verletzte, weil sie ihn nicht näher kannten. Wir werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. *-r.*

Zwei Professoren verlor die Universität Bern am 29. Juli: Hr. *Jost*, seit 1900 Professor der praktischen Theologie, Herausgeber der Briefe Gotthelfs an Amtsstatthalter Burkhalter, erlag einem Herzschlag, und Hr. Dr. *A. Schmidt*, Redaktor des Schweiz. Handelsamtsblattes und Professor der Statistik, starb an den Folgen einer Blinddarmentzündung. — Ein Alter von nur 22½ Jahren erreichte Hr. *A. Wyss*, Lehrer in Ringgenberg.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sammlung bei einer Promotionsversammlung in Burgdorf 25 Fr.; Kreissynode Signau 17 Fr.: **total** bis zum 31. Juli **1334 Fr. 50 Rp.**

Schweiz. Lehrerheim. *Unterstützungskasse für kurbedürftige Lehrer.* Vom Quästorat der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen 2000 Fr. pro 1905.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 31. Juli 1905. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl*, Hegibachstr. 42.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt.

Telephon I **F. Greter.**

Genussreicher Landaufenthalt

in der Urschweiz (Nähe Vierwaldstättersee)

In ***Attinghausen,*** Station Altdorf finden Erholung- und Ruhesuchende im allseitig frei, erhöht gelegenen

Gasthaus z. Burg (anno 1901 erbaut) freundl. Aufnahme. Für Schulen u. Vereine spez. Arrangement. Terrassen und Balkons, Garten, Spaziergänge. Prächtige Gebirgsaussicht. Pensionspreis von Fr. 4. 50 an. 559 H 2886 Lz

RAGAZ. GASTHAUS & PENSION zum FREIHOF

Empfiehlt sich als angenehmer Ferienaufenthalt, auch Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. Bescheidene Preise. O F 1494 539 **A. Rechsteiner.**

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend 505

Telephon. **J. Kästli.**

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi" am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezial-Preise. — Empfiehlt sich bestens 348

A. Niederöst-Zimmermann.

Hotel Bahnhof Lintthal.

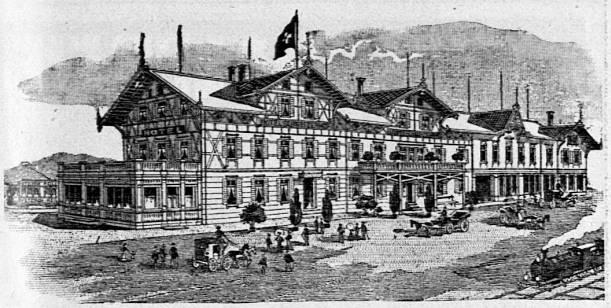
Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**

477 Mitglied des S. A. C.

Hotel Schweizerhof, Wetzikon (Zürich)

vis-à-vis dem Bahnhof und Elektr. Tram.



Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Eigene Fuhrwerke. Grosser Saal für Schulen und Vereine. — Für Schulen besonders billige Preise.

515 **O. Bretscher,** Propr.

Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

344 **Die Direktion.**

Besuchen Sie den Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

375

Natur-Wein

garantirt reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 18. —	per 100
Milder Piemonteser	„ 24. —	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32. —	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40. —	Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Th. Schröter,

Zürich,

25 Kirchgasse.

Hervorragende Bibliothekwerke in garant. vollst. **antiquarischen** Gelegenheits-Exemplaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**

André's Handatlas, 4. Auflage 1904, elegant gebunden, **statt Fr. 42. 70 nur Fr. 32. —.**

Brehm's Tierleben. III. neueste Chromo-Ausgabe. 10 Bände, eleg. in Leder geb., **statt Fr. 200. — nur Fr. 120. —.**

Brockhaus' Konversationslexikon Neueste Aufl. 1904. 17 Bände, elegant in Leder gebund., **statt Fr. 272 nur Fr. 150. —.** 617

Keller, Gottfried: Gesammelte Werke. 10 Bde., elegant geb. **statt Fr. 51. — nur Fr. 35. —.**

Krämer, Weltall und Menschheit, reich illustrirt, hocheleg. geb., **wie neu, statt Fr. 106. 70 nur Fr. 58. —.**

Schiller, H.: Weltgeschichte. 4 Bde., reich illustr., 1901, wie neu **statt Fr. 53. 35 nur Fr. 25. —.**

Empfehlung.

Bei **Vereins- und Schulausflügen** nach dem **Rheinfall bei Schaffhausen** empfehle meine

Grosse, prächtige, schattige Gartenwirtschaft

zum Mühlenthal

beim Bahnhof Schaffhausen

mit Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätzen, Gaststallung, geschützter grosser Veranda.

Bei **Vorbestellung für Vereine und Schulen billigst berechnetes Mittagessen.** 631

Achtungsvoll

Der Besitzer: **F. Rumpus-Osswald, z. Mühlenthal.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 513

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Eine Schweizer Sommerfrische,

560 wie Erholungsbedürftige geistig Abgespannte, Nervöse, von Schlaganfällen Betroffene, Rekonvaleszente sie kaum besser wünschen können, ist da am lieblichen Zugersee idyllisch, ruhig, gegen kalte Winde geschützt gelegen.

Hotel u. Pension Neidhart, WALCHWIL,

Bahn- u. Dampferstation. Prächtige, aussichtsvolle Lage. Schöne Parkanlagen. See- u. andere Bäder. **Wasserheilanstalt.** Hohe, luftige Zimmer. Terrassen. Balkone. Ruder- und Segelboote. **Gartenrestaurant. Säle f. Gesellschaften. Kegelbahn. Angelsport. *Vorzügliche Pension*** zu mässigen Preisen. Prospekte gratis vom Besitzer und Leiter **Dr. med. J. Neidhart.**

Alpiner Kurort I. Ranges 900 M. ü. M.

Flühli

Bahnstation **Schüpfheim,** Bern-Luzern Linie

Angenehmster Aufenthalt in waldreicher Alpengegend. Schöne Spaziergänge. Zentralpunkt für Gebirgstouren (Feuerstein, Rothhorn, Schrattenfluh). Alkal. Schwefelquelle. ***Kurhaus Flühli:*** bestbekannt, durch Neubau erweitert und verschönert. Große geb. Veranda und Terrassen. Bäder. Billige Preise. Prospekte. Kurarzt. (H 2521 Lz) 475

Mineral-BAD Nuolen

am obern Zürichsee herrlich gelegen.

Bahnstation Lachen ab Rapperswil: / „ Lachen: } Sonntags direkte Dampfbootverbind.

Prachtvoller Landaufenthalt. — Beliebter Ausflugspunkt. — Lebende Fische. — Prima Weine. — Bürgerliche Preise. — Prospekte. — **Telephon.** — **Telegraph.** 546 (H3562Z)

Höfl. Empfehlung ***M. Vogt,*** *Propr.*

Luzern

Neu renovirtes Café-Restaurant

Schweizerhalle

(Kasernenplatz, am Wege nach dem Gütsch)

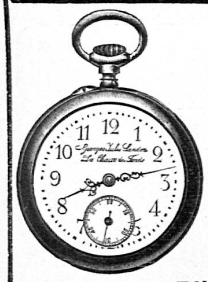
Lokal für Vereine und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Platz für 250—300 Personen.

Anerkannt gute Küche. Nur reelle Weine.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Höflichst empfiehlt sich (O 508 Lz) 642

Rob. Steffen.



Horlogerie - Bijouterie - Orfèvrerie.

Georges Jules Sandoz

46 Rue Léopold Robert 46

Chaux-de-Fonds.

Grand Choix de Montres Garanties

pour Dames et Messieurs.

Chronomètres – Chronographes

Répétitions.

Bijouterie garantie 450

Chaînes - Souloirs - Alliances - Bagues - Broches.

Argenterie Contrôlée.

La maison voulant maintenir et augmenter une réputation acquise ne livre que des montres fidèles, irréprochables et de toute confiance.

Envois à choix sur demande. — Prix modérés.

Avviso di Concorso.

La Municipalità di Chiasso dichiara aperto il Concorso alla Carica di Direttore didattico delle Scuole Comunali.

I concorrenti dovranno inoltrare le loro domande entro il **21 Agosto p. v.** in busta chiusa alla Municipalità di Chiasso, colla indicazione esterna *(Concorso a Direttore delle Scuole)*.

Le domande dovranno essere corredate da certificati comprovanti:

a) l'età *(non inferiore a 25 anni e non superiore a 40)*;
b) il possesso dei diritti civili;
c) la buona condotta;
d) gli studi fatti;
e) le lingue conosciute;
f) le cariche eventualmente già coperte.

L'onorario annuo è di *fr. 1800.* — *a fr. 2800.* — a giudizio della Municipalità.

Le altre condizioni di concorso sono ostensibili presso la Cancelleria Municipale. 644

Chiasso 26 luglio 1905.

Per la Municipalità:

Il Sindaco **Ad. Soldini.** — *Il Segretario* **Ach. Bernasconi.**

Offene Lehrstelle
an der Sekundarschule Teufen.

Infolge Resignation ist an der Sekundarschule Teufen (Appenzell A. Rh.) eine Lehrstelle offen für Geographie, Geschichte und sprachliche Fächer, Deutsch, Französisch und Englisch. Der Antritt an die Schule hat auf den 15. Oktober 1905 zu geschehen. Die Besoldung beträgt 3000 Fr.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind bis 15. August a. c. zu richten an den Präsidenten der Schulkommission

634 **Heinr. Mötteli,** Pfr.

Teufen, den 24. Juli 1905.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule (Unterschule) zu **Oberwil** ist eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr.; Zulage nach fünf Dienstjahren 100 Fr., nach weiteren fünf Dienstjahren wieder 100 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens 23. August 1905** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 646

Liestal, den 31. Juli 1905.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Gesundes Blut u. starke Nerven Grundlage zur Erlangung und Erhaltung dauernder Gesundheit. Aufklärungsschrift v. Prof. R. Berger über die verschiedensten Krankheiten und deren Heilung ohne Medizin. Preis nur 60 h (evt. Marken.)

541 **E. Sommer, Verlag, Dresden 49.**

Vikar gesucht

für I. und II. Klasse Primarschule in der Nähe Zürichs, von Mitte August bis Anfangs Oktober. — Offerten unter O L 630 an die Expedition. 630

Zu verkaufen.

Ein bereits neues **Harmonium,** sehr wenig gebraucht, mit 10 klingenden Registern, zwei Forte, Echo, Basskuppelung und zwei Kniesch wellern. Das Instrument, welches billig im Preise steht, würde eine Zierde für jedes Lehrerheim abgeben. Auskunft erteilt

Ch. Füeg, Lehrer
in **Aedermannsdorf**
(Kt. Solothurn). 613

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Zu Fr. 4.50 schon

per Meter liefert das **Tuchversandhaus Müller - Mossmann** in **Schaffhausen** garantirt rein wollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, **20 Prozent billiger** als durch Reisende bezogen. 164

Muster und Ware franko.

Praktische Rechentafel

Express

Multiplikation — Division

unentbehrlich

für jeden Lehrer zur raschen und mühelosen Verifizirung von Resultaten. Verlangen Sie die Rechentafel **zur Ansicht**

von **Rudolf Fürrer, Zürich.**

Preis Fr. 3.—. 486

Offene Lehrstelle.

An der kantonalen Handelsschule in Zürich ist infolge Resignation auf **15. Oktober 1905** eine Lehrstelle für Mathematik und kaufmännische Arithmetik zu besetzen. Die Bewerber haben anzugeben, ob sie auch andere Unterrichtsfächer zu übernehmen in der Lage wären und eventuell welche.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf durchschnittlich 20 – 25 wöchentliche Unterrichtsstunden (eventuell im Sommersemester 28, im Wintersemester 22). Die Jahresbesoldung besteht aus einem Grundgehalt von 4000 bis 4800 Fr. nebst Schulgeldanteil und Alterszulagen, welch letztere von fünf zu fünf Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. steigen.

Schriftliche Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges sind unter Beilage von Ausweisen über die bisherige Tätigkeit bis 10. August 1905 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle an der kantonalen Handelsschule“ einzureichen. (O F 1773) 638

Zürich, den 22. Juli 1905.

Die Erziehungsdirektion.

Massarbeit — **Lehrer** — Günstigste Zahlungsfristen

kauft eure Ware nur bei dem

Zürcher Spezialwäschegeschäft

62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573

Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern

garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl

Telephon Nr. 6390 *Telegraph:* Weisswäsche

Strümpfe, Socken, sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.

Weitgehendste Garantie für guten Sitz und la Qualität

Probiren Sie

F. Byland-Fritschys

Haus-Konservengefässe!

Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste **Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische** garantirt. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung. **Lehrern** bei direktem Bezug 5—10 % **Rabatt.** Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Bremgarten (Aargau), 1905. 572

F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Institut für Schwachbegabte

im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

65 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

396

Lehrer! **Lehrerinnen!**

Ein geographisches Anschauungsmittel!

Die Aktiengesellschaft für Milch-Chokoladen, F. L. Cailler in Broc (Greyerz) sendet auf Verlangen, **vollständig kostenlos für den Empfänger,** an Lehrer und Lehrerinnen und an pädagogische Institute eine genügende Anzahl sehr geschmackvoller Autotypien mit weit über 100 verschiedenen hervorragenden Ansichten des Schweizerlandes.

Tausende von Kärtchen wurden schon an die löbl. Lehrerschaft versandt und liegen warme Dankesschreiben vor. Stets ist betont worden, dass unsere Autotypien das Interesse der Schuljugend für die Schönheiten ihres Vaterlandes wecken und ein nicht zu unterschätzendes geographisches Anschauungsmittel bilden. (O F 1612) 589

Adelrich Benziger & Cie.

Kunststickerei 921

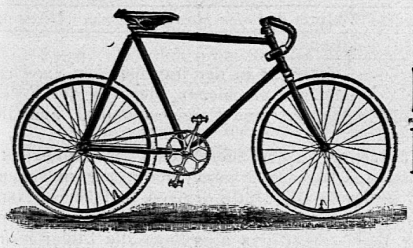
in **Einsiedeln**

empfehlen sich zur Anfertigung von

Vereins-Fahnen

in Hand- und Maschinenstickerei

Eigene Stickerei-Ateliers | Photographien und Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten. | Grösstmöglichste Garantie.



Moderne Fahrräder Erstklassige Marken.

Kein Abzahlungsgeschäft, dafür staunend billig.

Der Triumph der Fahrradtechnik und das Ideal jedes weisen Radfahrers ist mein **Sport-Fahrrad mit „Eadie"-Wechselnabe** (2 Übersetzungen mit Freilauf und Rücktritt-Nabeninnenbremse, alles in der Hinterradnabe angeordnet, leicht und sicher funktionirend, glänzend bewährt). Bestes Wechselsystem u. zugleich auch beste Rücktrittbremse.

Preis des Rades mit Eadie-Wechsel-Bremsnabe, mit Vorradfelgenbremse, vernickelten Felgen, Doppelglockenlager, in Luxusausstattung gegen bar nur **Fr. 280.—.**

Es empfiehlt sich **A. König-Bertschinger,** Zürich V,
595 Eisenwaren- und Fahrradhandlung.

Kulante Bedienung, weitgehende Garantie, prima Referenzen.

Bevor Sie einen Vervielfältigungsapparat,

sei es für **Schwarzdruck** oder **Hektographie,** kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

B. Kläusli-Wilhelm,
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

NB. ***Hektographenmasse*** von Fr. 2.50 an per Kilo.

Kleine Mitteilungen.

— *Für Erholungsbedürftige,* von geistiger Arbeit Abgespannte, Nervöse und Rekonvaleszenten ist das am lieblichen Zugersee in erhöhter, idyllischer Lage reizendgelegene *Kurhaus Walchwil, Hotel und Pension Neidhart* äusserst geeignet. Mildes und doch erquickendes Klima, prächtige Parkanlagen bis direkt an den See, staubfreie Spazierwege, See- und jede Art medizinische Bäder in der mit dem Hotel verbundenen Wasserheilanstalt, vorzügliche Verpflegung und Behandlung durch einen erfahrenen Arzt wirken zum Erfolg zusammen. Angenehmer Aufenthalt. *(h)*

— Die Doktorwürde erwarben sich: Hr. Reufer, Gymnasiallehrer, Bern (Universität Bern) und Hr. Kistler, Bezirkslehrer in Frick (Universität Göttingen).

— In der Presse macht folgender Aufsatz einer fremdsprachigen Pensionärin die Runde: Erlkönig. Es war spät und ein Reiter trodete den heulenden Wind hindurch. Fest gepresset hatte er ein Junges, sein Kind. Mein Sohn, der Vater sagte, warum hast du ein so furchtbares Gesicht? Bist du nicht gut und bequem? O, mein Vater, der Knabe sprach, sehe das lange grausame Schwanz von dem Erlkönig dort. Ach, ach, mein Junges, das ist nur eine Mist.* Und leise sagte das Ding mit dem Schwanzlein: Komm mit mich, liebes Junges, wir wollen ein grosses Spass haben mit Blumen und Spiele. Und wieder ruft der Knabe: O, o, Vater, der Erlkönig immer säuselt leise. Dummheiten, Dinge, sagte Vater, da ist ein weniges von Wind in den Blättern. Und der Erlkönig säuselte: Du bist ein feines Junges, komm, meine Kinder sollen auf dich warten und dich hineintanzen, wiegen und singen, und wenn du nicht kommst, so brauche dich gewaltig. — Ach, mein Vater, schreite der Knabe, da sind noch manche Erlkinder, halte mich fest. — Und wieder schreite er: O, o, mein Vater, die schwanzlichen Dinge haben mir leid getan. — Der Vater dann rittete immer faster und reicht das Hof mit grosses Elend. Da war kein mehr Gesäuselte, aber das Junge hatte schon getötet sein und lag geborsen in seine Arme.

* englisch Nebel.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Bestens gerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 122

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Übereinstimmend sehr günstig

sprechen sich die zahlreich eingegangenen Gutachten der Herren Ärzte aus über unser

Darmadstringens

Turicin für Erwachsene.

Kinder-Turicin mit Nährzusätzen.

Völlig unschädlich. Sicher wirkend bei allen Diarrhöen selbst schweren chronischen Fällen. 492

Zu beziehen durch die Apotheken.

Fabrikanten: **Blattmann & Co., Wädenswil.**

J. W. Guttknecht

„Bleistifte"

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
14 überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 499

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Neue 1905er Erdbeer-Konfitüre

versendet gegen Nachnahme, den 5 Kilo-Eimer zu Fr. 6.50

Konservenfabrik Gebr. Utermöhlen,

Heimgarten-Bülach. 535

Grösste Edelobstpflanzung der Schweiz.

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Brosch. **3 Fr.** Geb. **Fr. 3.50.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

A. Jucker, Nachf. von

JUCKER-WEGMANN

Zürich 68

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von

Schul-Schreibheften.

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bildersaal

für den

Sprachen-Unterricht.

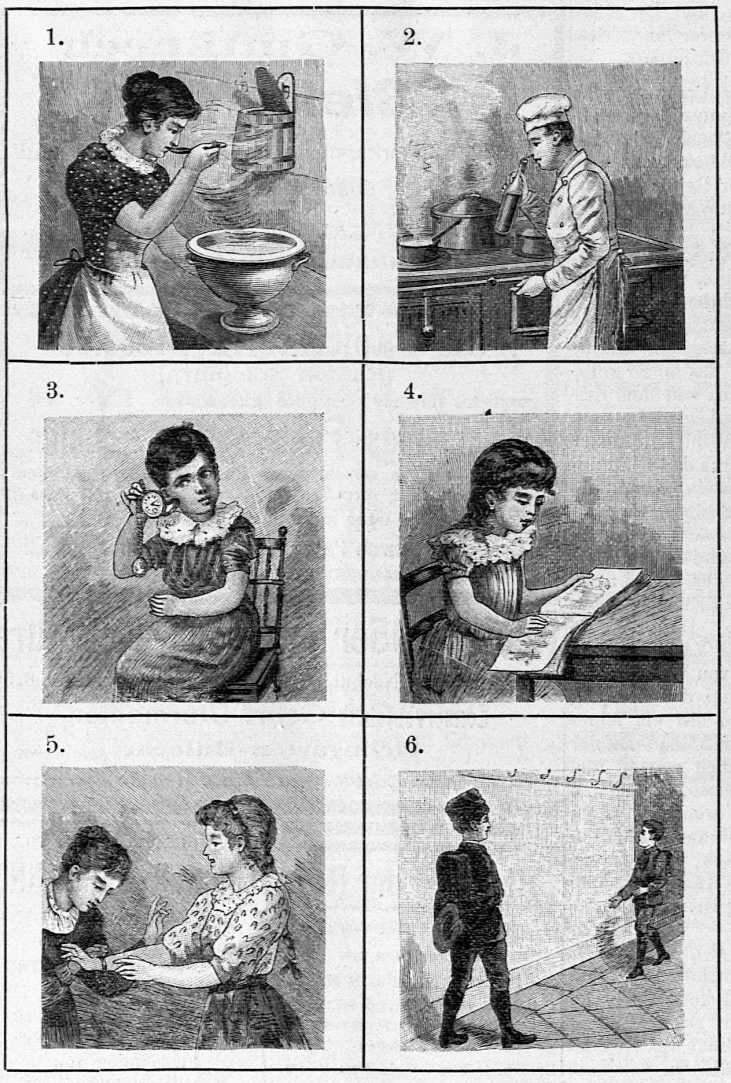
Bearbeitet von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

Heft 1—9 à ***50 Cts.***

Kommentar zum 8. Heft: 2 Franken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erle nung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.



Die erste Abteilung enthält nahezu 400 Abbildungen häufig vorkommender *Dinge,* wie Kleidungsstücke, Geräte, Werkzeuge, Gebäude, Landteile, Naturerscheinungen, Stoffe, Pflanzen, Tiere, Menschen u. s. w. — Die zweite Abteilung stellt in ca. 200 feinen Originalbildchen die häufigsten *Tätigkeiten* des täglichen Lebens dar: Der Knabe läuft, springt, klettert, steigt, schwimmt; das Mädchen spielt, tanzt, näht, strickt, liest, betet; die Mutter wäscht das Kind, der Vater zählt Geld, das Dienstmädchen bürstet den Rock, die Köchin hackt Fleisch, der Bauer mäht Gras, der Kaufmann versiegelt den Brief, der Arzt verbindet die Wunde, der Herr hilft dem armen Greis u. s. w. — In der dritten Abteilung ist auf jeder Seite *eine zusammenhängende Gedankenreihe* in sechs Bildern dargestellt. Man sieht, wie ein kleiner Tierquäler den verdienten Lohn empfängt, wie ein armer Waisenknabe der Not seines Grossvaters abhilft, wie ein dänischer Bauer zwei Schiffbrüchige rettet, wie die Neugier der Schustersfrau die Heinzelmännchen vertreibt, wie die Kinder einen Schneemann machen, wie man die Butter bereitet, wie ein Baumast im Laufe des Jahres sich ändert u. s. w.

Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der *Muttersprache;* die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der *französischen Sprache;* die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der *vier Hauptsprachen* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein *Kommentar* erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Dass man den Stift des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichts ziehen soll, haben schon Comenius und Basedow erkannt, und in unsern Tagen, da hunderte von Bildern selbst in die ärmste Hütte dringen und überall verstanden werden, darf kein Lehrer auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten. Nach der Absicht des Verfassers sollen allerdings die Bilder *nicht* als Grundlage des *Anschauungsunterrichtes* dienen, weil dieser von der Betrachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder *vorzüglich geeignet, um in kürzester Zeit bestimmte Vorstellungen zu wecken, die zu einem sprachlichen Ausdruck drängen.* So muss ein Blick auf irgend eine Seite der ersten Abteilung, z. B. auf Seite 14, welche Gebäude darstellt, sofort zu Benennungen reizen, wie: Das ist ein Haus, das ist eine Scheune, das ist eine Hütte u. s. w. — Voilà une maison; voilà une grange; voilà une cabane etc. — Zur systematischen Wiederholung des Wortschatzes, besonders auch der Orthographie, wird es kaum ein besseres Mittel geben, als solche Bilderreihen. Dass mit der Einprägung und Wiederholung der Vokabeln noch viele andere Übungen verbunden werden können, wird jeder Lehrer selbst finden; man denke z. B. an die Einübung des Geschlechtes, der Mehrzahl, der Fallbiegung (ich sehe *einen* Palast u. s. w; nicht alle *Häuser* sind wie dieses u. s. w.). — In ähnlicher Weise genügt ein Blick auf eine Bilderseite der zweiten Abteilung, z. B. auf Seite 22, um zur Beantwortung von Fragen, wie die folgenden anzuregen: *Wer* sägt Holz? was *tut* der Lehrer? *was* feilt der Schlosser? womit wetzt der Metzger das Messer? u. s. w.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal" herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen und stehen Probehefte auf Wunsch, behufs Einführung, gerne zu Diensten.

Von Heft 1—6 ist auch eine französische Ausgabe bei uns erschienen.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
(Überall auch Turnprüfungen)
7. bis 12. August.

I. Lausanne 7.—11., Cully 12. II. Porrentruy 8.—11., Delémont 12. III. Thun 7. und 8., Aarberg 9.—11., Ins 12. IV. Entlebuch 7. und 8., Schüpfheim 9., Luzern 10. bis 12. V. Solothurn 7. und 8., Balstal 9. u. 10., Olten 11. u. 12. VI. Wetzikon 7. bis 12. VII. Weinfelden 7., Frauenfeld 8.—11., Wil 12.

— Letzten Samstag sind die Basler Knaben von einer zwölftägigen Ferienreise zurückgekehrt. Frohe Berichte gaben alltäglich den Eltern von der Wanderung Kunde.

— In *Niederbipp* sind letzter Tage unter den Kindern Fälle von Diphteritis und Scharlachfieber vorgekommen, so dass sämtliche Schulen geschlossen werden mussten.

— (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung *Delsberg* hat einstimmig an das zu gründende Mädchen-Waisenhaus einen Beitrag von 25,000 Fr. bewilligt. Der Staat gibt dafür 117,000 Fr., die Gemeinden des Amtsbezirkes dagegen haben ihrerseits 78,000 Fr. aufzubringen. *W.*

— Der kathol. Schweizerische Studentenverein begeht am 7., 8. und 9. Aug. sein Jahresfest in Solothurn.

— Volle Unentgeltlichkeit der Lern- und Schreibmaterialien beschloss die Gemeinde *Densbüren* (30. Juli).

— *Schulhausweihe.* Niederhallwil, Festzug, Aufführung des Alpaufzug, Dichtung von Keller, Villigen; Reigen von Fricker, Aarau.

— *Neue Lehrstelle.* Reinach (10.) 30. Juli.

— Am 23. Juli brannte das *Basler Ferienheim* Laufmatt bei Läufelfingen nieder. Die Knaben verloren einen Teil der Ausrüstung.

— Der Armenerziehungsverein des Bezirkes Aarau hat im letzten Jahr 100 Kinder (zu Anfang, am Ende 92) versorgt. Ausgaben 17,193 Franken.

— Abrahamsons Stiftung zu *Nääs* zählt gegenwärtig in verschied. Kursen (Handarbeit, Spiel, Schulküche) 200 Teilnehmer. Ein Kurs (mit Wohnung, Pension und Unterricht) von 6 Wochen kommt in Nääs auf ca. 100 Fr. zu stehen. Kurs vom 25. Juli bis September.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen	40|48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Jaken	40|48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40|48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36|43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36|42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36|42	6.80
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	26|29	3.50
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	30|35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen *gratis* und *franko.*

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

205

CHOCOLAT GRISON
Chs. Müller & Co, vorm: Müller & Bernhard Chur.
hervorragend feine Marke.

621

Engel-Feitknecht & Co.
Biel (Schweiz). 272
Gegründet 1874.
Eigene Fabrikation
Photographischer Apparate und Artikel.
Hand- und Stativ-Cameras moderner Konstruktion.
Projektions-Apparate für alle Zwecke.
Platten, Films, Papiere usw. usw.
Celloidinpapier.
Neu! Tageslicht-Entwicklungspapier *„Janus“.*
Katalog gratis und franko.

Luzern. Optiker W. Ecker. 186
Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an
Zeiss-Binocle, 6 × 150. — 8 × 162. 50
Goerz- „ 6 × 163. — 9 × 182. —
Isometrope Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompasse etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —

„AU JUPITER“, Genf, Rue Bonivard 12

Fr. 7.50
Der Betrag wird zurückgegeben, wenn der Apparat nicht konveniert.

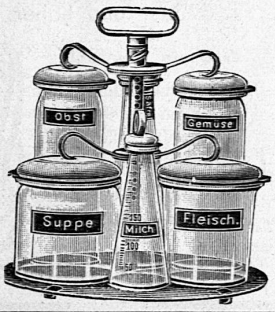
Nur Fr. 7.50
kostet dieser ganz vorzüglich laut und sehr deutlich spielende

Volks-Phonograph,

der trotz seines staunend billigen Preises von solider Arbeit ist und ebensogut **spielt, wie ein teurer Phonograph, Walzen** die allerbesten der Welt, **Fr. 1.35** per Stück, aus einer Fabrik (Pathé), die **täglich über 50,000 Walzen und 1000 Phonographen** anfertigt.

Mit 6 Walzen wird obiger Phonograph für Fr. 15.— gegen Nachnahme geliefert. **Mit breitem Aluminiumtrichter Fr. 1. 50** mehr. **Neugnis:** Herr Paul Gschwend in Oberhofen (Kt. Bern) schreibt: Es ist meine grösste Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass der von Ihnen bezogene Volks-Phonograph tadellos und wunderschön spielt. Ich spreche Ihnen darüber meine grösste Zufriedenheit aus. **Hunderte von freiwilligen Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung. Walzenverzeichnis und Katalog über teurere Phonographen gratis und franko.** 364

Wecks Sterilisirgläser



zum **Selbstkonserviren** im eigenen Haushalte von **Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Fruchtsäften. Kindermilch.**

Einfachstes Verfahren.
Vorteilhaft und sparsam.

Wasserhelle, äusserst widerstandsfähige Gläser. Obligatorisch eingeführt an den meisten Haushaltungs- und landwirtschaftlichen Schulen.

Prospekte franko. 542/2
F. J. Weck, Zürich.

Allen Freunden einer hochfeinen Konfitüre empfehlen wir unsere

Lenzburger Konfitüren

denn sie enthalten voll und ganz das herrliche Aroma und den köstlichen Wohlgeschmack der frischen Früchte, sind billig und ausgiebig und, weil ein gesundes Nahrungsmittel,

unentbehrlich in jedem Haushalte.

In allen besseren Handlungen zu haben.

Konservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Lenzburger Kompottfrüchte und Gemüsekonserven sind anerkannt die feinsten.

183

Hallauersche

Klassiker-Bibliothek.

503

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge. Meine sämtlichen Klassiker-Ausgaben zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.

Chamissos Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Hauffs sämtl. Werke in 5 Bänden in 2 Leinenbände gebunden.
Heines sämtl. Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Heinr. v. Kleists sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Körners sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lenaus sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
Schillers sämtl. Werke in 12 Bdn. in 4 Leinenbände gebunden.
Shakespeares sämtl dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tiek in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Zschokkes sämtliche Novellen in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bände in 30 Bände rot Leinwand gebunden Fr. 65.--

Gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von Fr. 5.—

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert.

Gefl. Aufträge nimmt gerne entgegen

J. Hallauer,
Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich.

Auf Wunsch liefere ich die ganze Sammlung in Kistchen verpackt franco zur Einsicht.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiedurch bei

J. Hallauer, Buchhandlung
Oerlikon-Zürich
1 Hallauersche
Klassiker-Bibliothek
86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden
Preis Fr. 65.—
Zahlbar durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.

Ort und Datum:

.....

Unterschrift:

.....

Beginn des Semesters
Im Winter: 2. Oktober
Im Sommer: 15. April.

Handelsakademie St. Gallen (Schweiz)

I. Abteilung f. Handelsfächer II. Abteilung f. Verwaltung u. Versicherung
Unter Leitung der Handelskammer u. der städtischen Behörden. Subventionirt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft. (H 2906 G)

Lehrplan, Vorlesungsverzeichnis etc. 641
vom Rektorat.

In grosses Knabeninstitut der Ostschweiz wird tüchtiger gut empfohlener

Sekundar- oder Handelslehrer auf September gesucht.

Gef. Offerten mit curriculum vitae, Honorarbedingungen, Zeugniskopien und Photographien an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen sub Za G 1387.** (Za G 1387) 635

Bücher,

alte und neue, ganze Bibliotheken, Bilder usw. kauft
F. Moser-Bänziger,
Antiquariat, 640
Schauplatzgasse 27, **Bern.**

Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85
Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 657

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

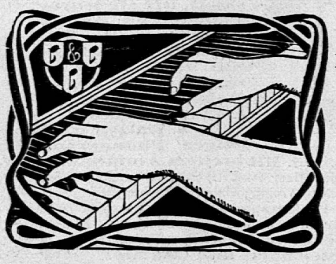
GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. **Fr. 50.— und höher.** 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

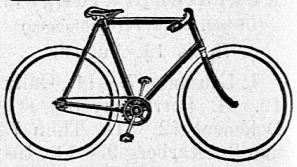
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

711

Fahrräder

die neuesten Modelle

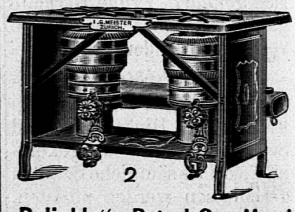


in Qualität unerreicht, zuverlässig, kräftige Bauart, elegante Ausführung. Bequeme Zahlungsbedingung. Prospekte gratis.

Muster-Velo auf Wunsch nach jeder schweiz. Bahnstation.

Züger-Morf, Zürich I.
22 Börsenstrasse 22. 612

Ersatz für Gas



„Reliable" Petrol-Gas-Herd
neuestes System
vereinigt in sich die grössten Vorzüge. Bequemste Handhabung, höchste Heizkraft bei verhältnismässig geringem Petrolverbrauch. Tadellose, blaue Flamme. Erzeugt weder Rauch noch den so lästigen Geruch. Herde in 12 versch. Nr. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35
173 **Zürich V.**

RECONSTITUANT NATUREL
PUISSANT ET LE MOINS CHER
CARBOVIS
POUDRE DE VIANDE PURE
Laupenstrasse 5, BERNE et partout
Boîtes de 1. 20 et de 5. 50.
391

Ziehungslisten

der **Zuger Stadttheater-Lotterie, II. Emission,** sind von **Mitte August** an erhältlich, ebenso **Lose** der 3. und letzten Emission. 262

(O F 7 58) ***Das Bureau.***

Putzlappen
für Wandtafeln,
Feglappen
für *Böden,*
Handtücher,
Dr. Oel's imprägnirte
Gesundheits-
Staubtücher,

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen **Anstalten, Krankenhäusern** und **Schulen** bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko
OF648 197 **zu Diensten.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 8. August 1905.

Neue Bücher.

Die Psychologie als Fundamentalwissenschaft der Pädagogik in ihren Grundzügen von *E. Zühlsdorff*. Mit Begleitwort von Seminardirektor Bauckmann. Hannover. 1905. Karl Meyer. 252 S. 4 Fr.

Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache von *J. Pünjer*. I. Teil. ib. 170 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2. 70.

Volksschule und Fortbildungsschule. Ein Beitrag zu einer zeitgemässen schlichtbürgerlichen Erziehung unserer Gewerbtreibenden von Dr. *W. Kley*. ib. 200 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 80.

Allgemeine Pädagogik in Leitsätzen zu akademischen Vorlesungen von *P. Natorp*. Marburg, N. G. Elwert. 77 S. gr. 8⁰. 2 Fr. gb. Fr. 2. 30.

Turnspiele nebst Anleitung zu Wettkämpfen und Turnfahrten von *Dr. E. Kohlrausch* und *A. Marten*. 7. Aufl. 169 S. 12⁰. krt. Fr. 1. 35.

Reigen für Knaben und Mädchen von *A. Fricker*. Aarau. 1905. Em. Wirz. 91 S. mit 37 Fig. krt. Fr. 1. 50.

Deutscher Handelsschulatlas auf Grund der 51. Aufl. von Koll & Riecke: Deutscher Schulatlas von *H. Brunner* und *Dr. L. Voigt*. Leipzig, Teubner. 43 Hauptkarten mit zahlr. Nebenkarten. br. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 50.

Rechenbuch für die Vorschule von *F. Segger*. Heft I. Lehraufgabe des ersten Schuljahrs. 64 S. gr. 8⁰. Heft II. 72 S. Heft III. 58 S. I. und II. je krt. Fr. 1. 15, III. 1 Fr. ib.

Sammlung von Rechenaufgaben für Maschinenbauer, Schlosser, Mechaniker usw. der Fortbildungsschulen von *E. Havemann*. ib. 106 S. krt. Fr. 2. 15.

Rechenbuch für Mädchenfortbildungsschulen von *Oskar Fiebig*. ib. 173 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2. 15.

Sammlung kaufmännischer Unterrichtsbücher von *Dr. Voigt*.

Musterbriefe und Aufgaben für den Unterricht in der deutschen Handelskorrespondenz von *Dr. Voigt* und *Schneider*. II. Teil. IV u. 132 S. gb. Fr. 2. 15. ib.

Sammlung von Aufgaben für das kaufmännische Rechnen von *Karl Dröll*. II. Teil. 68 S. Fr. 1. 10. ib.

Schule und Pädagogik.

Schroedels pädagogische Klassiker von E. Friedrich und H. Gehrig. Bd. XVI. Aug. H. Niemeyer. Sein Leben und seine pädagog. Werke von Edm. Oppermann. 74 S. Bd. XVII. Joh. Am. Komenius. I. Teil. Das Leben des Komenius und die Entstehung seiner wichtigsten Schriften von Dr. Th. Kerrl. 99 S. Bd. XVIII. Esaias Tegnér. Sein Leben und seine Schulreden. 108 S. Halle a. S. 1905. H. Schroedel. Jedes Bändchen gb. Fr. 1. 70.

Indem diese Bändchen das Leben der Pädagogen darstellen, denen sie gewidmet sind, erwecken sie ebenso das Interesse, wie sie das Verständnis ihrer Schriften erschliessen. Das Lebensbild des Komenius, wie es Dr. Kerrl vorführt, hat uns in seiner Kürze und Reichhaltigkeit aufs neue angesprochen. Niemeyer erfährt eine verdiente Würdigung, und die Bekanntschaft mit dem schwedischen Dichter und Lehrer zu machen, ist für jeden Lehrer ein Gewinn. Wenn die Bearbeitung sich auf die Wiedergabe von zwei, und die Analyse von weitern fünf Schulreden beschränkt hat, so ist das nur zu billigen. Kandidaten des Lehramts und Lehrer werden diese (beinebens gesagt, gut ausgestatteten) Büchlein gern und mit Vorteil studiren. Sie bieten auch reichliche Angaben über Literatur zu weiterem Studium.

La Suisse Universitaire. Revue critique des enseignements supérieurs secondaire et normal. IX^me^ Année. 1903—4. Genève. Georg et Co. 316 p. 4 Fr.

In einem handlichen Band von über 300 S. liegt hier der 9. Jahrgang dieser von Prof. F. Roget vorzüglich redigirten Zeitschrift vor uns, die neben grössern allgemeinen Artikeln die Chronik des Mittel- und Hochschulwesens der Schweiz genau verfolgt und durch Erlasse und statistische Angaben dokumentirt. Unter den Hauptartikeln des Bandes erwähnen wir: L'invasion des étudiants étrangers, l'avenir des Universités suisses, Les Universités russes, l'enseignement de la Zoologie, Hellénisme et Slavisme, l'enseignement supérieur belge etc.

Das Schulzimmer. 3. Jahrgang. Nr. 1. Charlottenburg 5, Spandauerstr. 10. P. Joh. Müller. (Jährl. Fr. 5. 40.)

Diese Vierteljahrsschau über die Fortschritte auf dem Gebiete der Ausstattung und Einrichtung der Schulräume sowie des Lehrmittelwesens mit besonderer Berücksichtigung der Hygiene eröffnet den 3. Jahrgang mit Abhandlungen über: Das Schulzimmerfenster (von F. Lindemann, sehr lesenswert!); Künstlerischer Wandschmuck (Dr. A. Lehmann); Zeichenmaterial für die neue Methode (O. Hach); Albis Zeichentisch mit Sitzbank. Darauf folgen amtliche Verfügungen und Mitteilungen über Reinigung, Schmuck, Verwendung von Schulzimmern sowie über hygienische Bestrebungen. Die Zeitschrift ist sehr schön ausgestattet und die einzelnen Artikel reich illustrirt.

Hirzel, Dr. L. *Über Beziehungen zum Altertum.* Aarau. 1905. R. Sauerländer. 52 S. 1 Fr.

Diese Schrift ist ein Abdruck einer Studie, die 1872 dem Programm der Kantonsschule Aarau beigegeben war. Die gründliche Arbeit hat auch heute noch ihren Wert und wird Lehrern an Mittelschulen besonders wertvoll sein.

A. Grüllich, Geh. Schulrat, *Unsere Seminararbeit,* ein Beitrag zur Organisation des sächsischen Seminarwesens. Meissen, Schlimpert, 1904. Fr. 6. 80. Geb. Fr. 8. 10.

Das Werk Grüllichs war ursprünglich bloss für die sächsischen Seminarlehrer bestimmt und wurde erst nachträglich der Öffentlichkeit übergeben. Aber wenn der Verfasser auch überall sächsische Verhältnisse im Auge hat, so gilt das meiste von dem überaus reichen Inhalt seines Buches doch für alle Lehrerbildungsanstalten, vieles auch für Realschulen und Gymnasien. Er behandelt zunächst allgemeine Organisations- und Bildungsfragen, die körperliche Pflege der Schüler, der Andachten und dann einlässlich den Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern. Mit besonderer Gründlichkeit bespricht er den deutschen Unterricht hinsichtlich seines Ziels, des mündlichen Gedankenausdrucks, der Lektüre und Literaturgeschichte, der Grammatik und des Stils. Doch gibt er auch für den Unterricht in den anderen Fächern zahlreiche wertvolle Ratschläge. Von grossem Wert ist die Mitteilung von Lehrplänen aus einer Anzahl von Seminarien, von Themen für Aufsätze und Vorträge, von Lehrbüchern und anderen Hilfsmitteln für den Unterricht. Wenn wir in diesen Verzeichnissen auch manches wertvolle neuere Werk, wie z. B. die Botanik und die Zoologie von Schmeil, die Grammatik für Lehrerseminarien von Polack und Lyon, Schillers Dramen von Bellermann, vergeblich suchen, so findet doch jeder Lehrer manches gute Buch darin, das ihm treffliche Dienste leisten kann. Wir wünschen Grüllichs Werk eine weite Verbreitung und gründliches Studium. *C.*

Brandeis, Arnold, Dr. *Beiträge zur Erziehungshygiene.* Prag 1905. G. Neugebauer. 28 S. 1 Fr.

Im ersten Teil behandelt diese Schrift die Ursachen und Bekämpfung der nervösen Erscheinungen unserer Schuljugend, während im zweiten Teil „Organische Nährelemente und Widerstandskraft" einer rationellen Ernährungsweise (richtiges Verhältnis der Kohlehydrat- und Eiweissstoffe) das Wort geredet wird. Die Schrift ist mehr zusammenfassend, als Neues bietend.

Haupt. *Religionsbuch* für die Hand der Schüler. Verlag Mohr, Tübingen, 1904. I. Teil 82 S. 1 Fr. II. Teil 183 S. 1. 60 Fr. Beide Teile geb. 3. 40 Fr.

Für die 4 ersten Schuljahre sorgfältige Auswahl eindrucksvoller Bilder aus Bibel und Kirchengesch. zur Weckung ethisch-religiösen Sinnes; für 5.—8. Schuljahr: Gesetz, Prophetie (ds. besonders frisch) Verkündigung Jesu, Kirche. Zu beiden Teilen ein Anhang Lieder. Gründliche Durchdringung, klare Gruppirung des gewaltigen Materials, Knappheit, historisch-wissenschaftlicher, nicht dogmatischer Standpunkt des Verfassers und sein offener Sinn für die Natur und das Menschenleben zeichnen

das Buch aus. Da es stellenweise für die angegebene Altersstufe „zu hoch“ ist, sagen wir: Es bietet dem Lehrer alles, ohne ihn überflüssig zu machen.

Deutsche Sprache.

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 74. *Schiller* von *Theob. Ziegler*. Leipzig, B. G. Teubner. 118 S. mit Bildnis Schillers von Kügelgen. gb. Fr. 1. 65.

Unter den kleinen Schiller-Büchern verdienen diese Vorträge über Schiller, die das wichtigste aus dessen Lebensgang mit einer Würdigung seiner Werke glücklich verbinden, einen ersten Platz. In edler und bei aller Hoheit der Gesichtspunkte einfacher Sprache führt uns der Verfasser dem Geist und Wesen Schillers näher; er erwärmt für seine Schriften und seine Ideale. Dieses Büchlein bewahret.

Schillers Werke. *Ilustrirte Volksausgabe* von Dr. H. Kraeger. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 7—12.

Die vorliegenden Hefte enthalten den Schluss der Biographie des Dichters, die letzten Akte des Fiesco, Kabale und Liebe, die Gedichte der ersten und zweiten Periode und die Zerstörung von Troja. Illustration und Kopfschmuck verleihen der Ausgabe festliches Gepräge.

Graesers Schulausgaben klassischer Werke. Goethe: *Dichtung und Wahrheit*. Herausgeg. von Dr. *Leo Smolle*. Leipzig, G. B. Teubner. 83 S. gr. 8°. 70 Rp.

Sorgfältige Auswahl im Text, gute Einleitung und viele aufklärende Anmerkungen bilden im Verein mit der schönen Ausstattung die Vorzüge dieser Ausgabe, die den Weg in die Schulen finden wird.

G. Döll: *Leichtfassliche Interpunktionslehre* und ihre Anwendung in der Praxis. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1904. 56 S. Fr. 1. 10.

In 24 Haupt-, 5 Ergänzungs- und 3 Zusatzregeln will das Werkchen eine Norm für richtige Interpunktion aufstellen und ein Hilfsbuch nicht nur für die Volksschule, sondern auch für höhere Schulen, Beamtenschulen, Postfachschulen usw. sein. Die Beispielsammlung hat spezifisch evangelische und deutsche Verhältnisse zur Voraussetzung; für Schweizerschulen eignet sich das Büchlein nicht, abgesehen davon, dass man sich hier kaum den Luxus gestatten darf, die Interpunktionslehre vom übrigen Sprachunterrichte loszureissen. Die Ausstattung des Buches ist gut, die Regeln sind klar und durch Fettdruck hervorgehoben. *A. W.*

K. Heinemann: *Der einheitliche Sprachunterricht in den ersten Schuljahren* mit angelehntem Singen und Zeichnen. Für junge Lehrer und Seminaristen. 2. verb. Aufl. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne. 178 S. und sieben Figurentafeln. Fr. 2. 70.

Das Buch will einen einheitlichen Stoffplan für Anschauungsunterricht, Lesen, Rechtschreiben, Singen und Zeichnen im ersten und zweiten, unter Umständen auch dritten Schuljahre bieten und zeigen, wie die Leseübungsstoffe der verschiedenen Stufen mit einem gemeinschaftlichen Anschauungsunterrichte Fühlung behalten können. Es ist eine einlässliche methodische Anleitung für den Gebrauch des in drei Ausgaben erschienenen ersten Lesebuches von K. Heinemann und A. Schröder. Von allgemeinerem Interesse sind nebst den Kinderliedern und Figurentafeln im Anhang die Zusammenstellung und Besprechung einer grössern Zahl deutscher Fibeln und der bekannteren Anschauungsbilderwerke. Als Begleitwort und Führer zum genannten Lesebuch empfehlenswert, nicht aber als selbständiges Methodikbuch. *A. W.*

Gräsers *Schulausgaben klassischer Werke. H. v. Kleist:* Kätchen von Heilbronn. Herausg. von Dr. *A. Lichtenfeld. Th. Körner:* Zriny. Herausg. von Dr. *K. Tomanetz*. 80 und 71 S. je 70 Rp. ib.

Was diese Schulausgaben beliebt macht, ist die schöne Ausstattung in Druck und Papier, die genaue Textwiedergabe, eine kurze, genügend orientirende Einleitung und weise Beschränkung in den Anmerkungen zum Texte, die sich am Schlusse der Bücher finden.

Dr. B. Schulz' *Deutsches Lesebuch* für höhere Lehranstalten von Dr. Schmitz-Nancy, Prof. Köster und Dr. Weyel. Bd. 1. Für die untern Klassen. 13. Aufl. Paderborn. 1905. F. Schöningh. 495 S., gb. Fr. 4. 30.

Unter der neuen Bearbeitung ist mit der 13. Aufl. ein neues Buch geworden, das durch die Berücksichtigung moderner Schriftsteller (in Poesie und Prosa) nur gewonnen hat und den Forderungen der preussischen Lehrpläne gerecht wird, aber auch anderwärts sich für das Alter von 11 bis 14 Jahren als Lesebuch eignet. Gute Ausstattung. Zu den Ausgaben deutscher Klassiker hat derselbe Verlag in bekannter schöner Ausführung ein neues Bändchen hinzugefügt:

Die Hermannschlacht von H. v. Kleist, bearbeitet von Dr. *W. Gerstenberg* (165 S., gb. Fr. 1. 70). Die Bemerkungen umfassen 50 S.

Fremde Sprachen.

Langenscheidts Taschenwörterbücher. *Italienisch.* I. Ital.-Deutsch von Prof. *G. Sacerdote*. Berlin-Schönberg, Bahnstrasse 39. Langenscheidts Verl. 570 und XXXII S. In Lwd. gb. Fr. 2. 70.

In die Reihe der vorzüglichen Taschenwörterbücher aus Langenscheidts Verlag tritt nun auch das Italienische. Durch sorgfältige, technisch geschickte angedeutete Aussprachebezeichnung, grosse Reichhaltigkeit und sinngetreue Übertragung, verbunden mit einer schönen typographischen Ausstattung und solidem Einband, wird sich dieses italienische Wörterbuch rasch eine grosse Beliebtheit sichern. Wir empfehlen das Wörterbuch der Beachtung aller Studirenden, und freuen uns auch, dass der Verlag für die nordischen Sprachen ähnliche Wörterbücher ankündigt.

Bei diesem Anlasse wollen wir auch daran erinnern, dass die nach *Methode Toussaint-Langenscheidt* ausgearbeiteten

Unterrichtsbriefe für Schwedisch *(E. Jonas, E. Tuneld* und *G. Morén)* und **Italienisch** (Dr. *Sabersky* und Prof. *Sacerdote)* bis zu Brief 29 vorgeschritten sind. Hier wie dort tritt nun der fremde Sprachtext mehr und mehr in den Vordergrund und die helfenden Stützen treten etwas zurück; aber wer regelmässig nach den Briefen gearbeitet hat, kommt gut durch. Wer in den Mussestunden der Ferien sich in eine der zwei Sprachen einarbeiten will, hat in diesen Briefen vorzügliche Wegleitung.

Le Traducteur. *The Translator*. La Chaux-de-fonds. 1905. No 2—6.

Beide Halbmonatsschriften, die eine Französisch-Deutsch, die andere Englisch-Deutsch, suchen auf dem Wege der beigegebenen Übersetzung, Aufgaben, Korrekturen, die Pflege der fremden Sprache zu fördern. Kosten je 2 Fr. halbjährlich.

Koch, John Dr. *Elementarbuch der englischen Sprache*. Hamburg. 1904. Henri Grand. 30. Aufl. Ausg. B. Geb. Fr. 3. 90.

Das Buch schreitet rasch vor. Es bietet viele Übersetzungen; für Vokabular ist die Aussprache angegeben. Gute Verwendung des Lesestoffes in den Übungen. Zu den Übersetzungen ins Englische sind die Vokabeln in der Lautschrift gegeben.

Pünjer, J. *Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache.* II. Teil. 5. u. 6. Aufl. Hannover 1904. K. Meyer. 276 S. Gb. Fr. 3. 80. Hiezu gesondert: Grammaire Française. 24 S. 35 Rp.

In den neuen Aufl. hat das Buch eine wesentliche Erweiterung erfahren; aber indem der Verf. einen zusammenhängenden Stoff bietet, der aus dem Anschauungskreis, der Geographie, Literatur etc. entnommen ist, und die sprachlichen Schwierigkeiten durch reiches Übungsmaterial, Fragen, Gespräche, Briefe und Andeutungen hiezu überwindet, schafft er die Grundlage zu einem rationellen Sprachunterricht. Die Grammatik gibt im Buch die Gesetze in deutscher Sprache; wer das in französischer Sprache tun will, greife zu der Beilage.

Geographie.

Pohle, P. *Von der Heimatkunde zur Erdkunde.* Leipzig. 1905. E. Wunderlich. 110 S. mit 36 Skizzen und Gäblers Schulhandkarte des Vogtlands. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40.

Nach einer allgemeinen Behandlung der Heimatkunde und ihrer Bedeutung zeigt dieser Beitrag zur speziellen Methodik des erdkundlichen Unterrichts durch Behandlung des Vogtlandes, wie im einzelnen der Weg vom Verständnis des Heimatortes zur Karte eines grössern Gebietes (Vogtland) zu bauen

ist. Die instruktive Darstellung wird auch da von Wert sein, wo andere Verhältnisse die materielle Grundlage des Unterrichts bilden.

Gerasch und **Pendl.** *Geographische Charakterbilder* aus Österreich-Ungarn. 68/84 *cm.* Auf starkem Papier mit Leinwandschutzrand und Ösen. Jedes Bild 3 Kr. (4 Fr.). Wien V., Margaretenplatz 2. Pichlers W. & S.

Von dieser Sammlung liegen uns die ersten drei Bilder vor: 1. Die Kerkafälle. 2. Prag, Karlsbrücke mit Hradschin. 3. Semmering. Sie sind in kräftiger Aquarelltechnik technisch schön ausgeführt, und machen, in der Klasse an der Wand aufgehängt, eine sehr gute Wirkung, da die Darstellung mit Naturtreue eine künstlerische Auffassung vereinigt. Andere Bilder mögen mehr Einzelheiten bieten, diese Tafeln zeigen, ihrem Titel gemäss, das Charakteristische. Sie gehören zum Besten auf dem Gebiet landschaftlicher Darstellung zu Schulzwecken, und sind zu empfehlen. (Im Pestalozzianum einzusehen.)

Naturkunde.

Das Pflanzenleben der Alpen. Eine Schilderung der Hochgebirgsflora von Dr. *C. Schröter,* Prof. der Botanik am Polytechnikum in Zürich. Unter Mitwirkung von Dr. *A. Günthart* in Barmen, Frl. *Marie Jerosch* in Zürich und Prof. Dr. *P. Vogler* in St. Gallen. Mit vielen Abbildungen, Tafeln und Tabellen. Zeichnungen von *Ludwig Schroeter.* Zürich, Verlag von Alb. Raustein. 1904. 1. Lief. à Fr. 3. 50.

Zur Charakteristik dieses Werkes des bekannten Fachmanns würde am besten die prächtige Vorrede, zugleich Einleitung, geeignet sein. Allein der uns zugemessene Raum reicht hiefür nicht. Nur einige Sätze: „Weit entfernt, die reine ästhetische Freude an den Herrlichkeiten der Alpenblumen zu zerstören, wird uns ein richtiges Studium zu einer unversiegbaren Quelle des reinsten Genusses . . .“ Der Botaniker von heutzutage, auch der Systematiker, betrachtet den Namen nur als Mittel zum Zweck; er sucht vor allem die Pflanze zu *begreifen* als lebendes anpassungsfähiges Wesen, mitten hineingestellt in mannigfaltige Einflüsse, sie ausnützend oder sich gegen sie schützend . . . Kein Gebiet ist so geeignet zu solchen Studien, wie gerade das der Alpenflora . . .“

Der oder vielmehr die Verfasser legen das Hauptgewicht auf eine selbständige, in die Tiefe gehende und alle in Betracht fallenden Verhältnisse umfassende Behandlung der Sache, und es erscheint in der Tat das vorliegende Werk, nach der ersten Lieferung zu schliessen, als das Resultat genauester Beobachtungen und Untersuchungen, m. a. W. als eine streng wissenschaftliche Arbeit. Der erste Hauptabschnitt handelt von der Stellung der alpinen Flora in der Gesamtvegetation der Alpen (die Regionen, die Baumgrenze, der letztere Unterabschnitt zerfällt in die Kapitel: Das Bild der Baumgrenze, die Kampfregion, Ursachen der Baumgrenze, ehemalige höhere Baumgrenze, Wald- und Baumgrenze); der zweite Abschnitt, „die natürlichen Bedingungen der alpinen Region“, behandelt das Alpenklima nach den verschiedensten Beziehungen, den Boden, die Standorte und die Pflanzengesellschaften; der dritte (dieser Lieferung) bespricht in eingehender ja erschöpfender Weise die Hauptrepräsentanten der Hochgebirgsflora in den Alpen. Hier kommt, entsprechend dem in der Einleitung Gesagten, auch die Ästhetik zu ihrem Rechte und wem vielleicht die ersten Abschnitte als streng wissenschaftliche Untersuchungen etwas zu fern liegen sollten, der kommt gewiss hier auf seine Rechnung. Man freut sich ordentlich darauf, die Fortsetzung dieses Abschnittes in den folgenden Lieferungen kennen zu lernen. Es sind mit den ästhetischen, namentlich auch — was ja fast gleichbedeutend ist — die biologischen Verhältnisse zum Gegenstand eingehender Betrachtungen gemacht.

Auch die typographische Ausstattung darf als mustergültig bezeichnet werden. Zahlreiche Tabellen, Karten und besonders die zahlreichen fein ausgeführten Originalabbildungen nach Zeichnungen von L. Schröter (Bruder des Verfassers, der Zeichner und Maler der bekannten „Taschenflora des Alpenwanderers“) unterstützen in willkommener Weise den Text und helfen mit, dieses Werk zu einer erstklassigen vornehmen Arbeit zu stempeln, der man von Herzen den besten Erfolg wünschen muss. *J. H.*

Lipp, Joh. M. *Ausgeführte Präparationen* für den Unterricht in der Naturlehre an Volksschulen. Wien, 1905. A. Pichlers W. & S. 214 S. mit 66 Abb. 4 Fr.

Wie mit einfachen Mitteln die notwendigsten Belehrungen (ohne wissenschaftlichen Apparat, aber doch verständlich) über die Gesetze der Mechanik, Wärme, Schall, Elektrizität, Chemie erteilt werden können, das zeigt dieses Buch, das in seiner Kürze und seiner Anschaulichkeit als wirklich gutes Hilfsmittel, insbesondere für den jungen Lehrer, empfohlen werden darf.

Nüesch, E. *Allerlei interessante Beobachtungen.* Frauenfeld. J. Huber. 2. Aufl. 154 S. 2 Fr.

Das anregende Büchlein hat in der zweiten Auflage eine innere und äussere Verbesserung erfahren: die Zahl der Beobachtungsbeispiele ist auf 112 gestiegen und die Ausstattung ist schöner geworden. Wir können das Lob, das der ersten Auflage erteilt worden ist, nur wiederholen, und empfehlen das Büchlein neuerdings aufs wärmste. Auch in die Hand des Schülers.

Schmeil, Otto, und **Schmidt, W. B.** Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen. Heft 7: *Pflanzenphysiologische Versuche und Demonstrationen* für die Schule von Dr. *P. Claussen,* mit 44 Abbild. Heft 8: *Das dynamologische Prinzip* von Remus. Heft 9: *Die Milbenplage der Wohnungen,* ihre Entstehung und Bekämpfung, von Dr. Friedrich Ludwig; mit sieben Abbildungen. Das Heft zu Fr. 1. 10.

In Heft 7 ist eine kleinere Zahl von einfachen Versuchen beschrieben und durch Zeichnungen veranschaulicht, welche die wesentlichsten Erscheinungen aus der Pflanzenphysiologie demonstriren. Das Schriftchen kann bestens empfohlen werden. In Heft 8 sucht der Verfasser zu beweisen, dass es der modernen Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichtes an innerer Geschlossenheit fehlt und dass dem Mangel durch dynamologische Darstellung abgeholfen werden könne. Von der Schilderung einzelner Fälle von Milbenplage ausgehend, werden in Heft 9 die Wohnungsmilben beschrieben und ist von ihrer Bekämpfung die Rede. Im Anhang werden noch weitere Wohnungsfeinde, die massenhaft auftreten können, kurz erwähnt.

John Perry, Prof. *Drehkreisel.* Übersetzt von Prof. *August Walzel* in Brünn. Mit 58 Abbild. im Text und einem Titelbild. Leipzig. Teubner. 1904. 125 S.

Was der Verfasser in einem Vortrage vor der „British Association“ in Leeds, mit Kreiseln und Gyrostaten spielend, vorführte, beschreibt er uns in dem Büchlein, und ruft in uns das Bedauern wach, dass wir dem geschickten Experimentator nur im Geiste folgen können. Mit einfachen Mitteln gibt er die mechanische Erklärung der schwierigsten Probleme, wie z. B. der Präzession der Erde, der Drehung der Polarisationsebene durch Magnetismus, dazwischen mit dem Leser gemütlich plaudernd. Das Original ist dem berühmten englischen Physiker Lord Kelvin (Sir William Thomson) gewidmet. *T. G.*

A. Sprockhoffs Einzelbilder aus der Physik. Die wichtigsten physikalischen Erscheinungen des täglichen Lebens und die gewöhnlichsten Gegenstände des täglichen Gebrauchs in Wort und Bild. 9. und 10. Aufl. Mit 116 Abbild. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior). 1 Fr.

Die „Einzelbilder“ sind für die erste Stufe des Unterrichtes in der Physik ein recht brauchbares Lehrmittel. Den Ausgangspunkt der Betrachtung bilden, wo es möglich ist, die Erfahrung oder der Versuch; die Darstellung ist der Stufe angemessen. Einzelne Illustrationen sind undeutlich oder veraltet, wie: Saugpumpe, Lokomotive, Türschloss. *T. G.*

Mie, Gustav, Dr., a. o. Professor der Physik in Greifswald. *Moleküle, Atome, Weltäther.* Mit 27 Fig. 58. Bändchen der Sammlung: Aus Natur und Geisteswelt. Teubner, Leipzig. Gb. Fr. 1. 65.

Das Büchlein, das in erweiterter Gestalt Vorträge des Verfassers am Ferienkurs in Greifswald enthält, kann zur Orientirung über den gegenwärtigen Stand der Forschung in diesem interessanten Gebiet bestens empfohlen werden. *T. G.*

Cronberger. *Praktische Naturkunde des Haushalts.* Zum Gebrauche in Volks-, Mittel- und Haushaltungsschulen. Mit einer Nahrungsmitteltabelle und 22 Abbildungen im Text. Berlin, Otto Salle. 100 S. Fr. 1. 35.

Den Hauptinhalt des Buches bildet die Lehre von den Nahrungsmitteln und der Gesundheitspflege. Die Ausführungen knüpfen meistens an leicht ausführbare Experimente an. Die Schrift wird sich in ihrer zweiten vermehrten und verbesserten Auflage zu den alten Freunden neue erwerben. *E. B.*

Zeichnen.

Diem, U. Dr. *Hat der bisherige Zeichenunterricht die Grundgedanken Pestalozzis verkörpert oder weiter entwickelt?* St. Galler, Beiträge zur Reform des Zeichenunterrichtes Nr. 5. Zürich 1904. Verlag Hofer.

In rascher Folge hat Dr. Diem verschiedene Arbeiten über den Zeichenunterricht und dessen Reform erscheinen lassen, die seinen Namen in der Schweiz und im Auslande bekannt gemacht haben. Auch die vorliegende Schrift beschäftigte sich mit der Reform des Zeichenunterrichtes; aber sie hat nach den eigenen Worten des Verfassers nicht den *Kampf* zur Losung, sondern *Aufklärung*, um der Reform dieses Unterrichtes, d. h. einem gesunden Fortschritt als dem kulturgeschichtlichen Ergebnis der folgerichtigen Entwicklung dieses Unterrichtsfaches, zum Rechte zu verhelfen. In drei Hauptabschnitten (die Gegenwart, die Vergangenheit, die Zukunft) bespricht der Autor in ausführlicher Weise die Entwicklung des Zeichenunterrichtes und seine weitere Ausgestaltung. Er ist durchdrungen von der Reformbedürftigkeit dieses Unterrichtszweiges und versteht es, in klarer und überzeugender Weise sie zu begründen. Das Studium der interessanten Arbeit kann jedem Lehrer bestens empfohlen werden.

Vinall, J. W. T. *Complete Course of Free-Arm and Industrial Drawing.* London E. C., 50 Old Bailey, Blachic and Son. 28 S. gr. Fol. und 52, meist farb. Taf. in Mappe 12 *s.* 6 *d.* (Fr. 15.70).

Dieses Zeichenwerk gibt einen Einblick in das Zeichnen der englischen Schulen und verdient auch diesseits des Kanals Beachtung. Der Verfasser ist in hervorragender Weise an der Ausgestaltung des Zeichnungsunterrichts in und ausserhalb Londons beteiligt, und sein Lehrgang entspricht den Forderungen des Unterrichtsrates. Formal-erzieherische Zwecke — Bildung von Auge und Hand, ästhetische Ziele — und technisch-praktische Rücksichten sind ihm massgebend. Wie der Titel sagt, macht das Frei-Arm-Zeichnen den ersten Teil des Werkes aus: die Zeichnung wird auf einer lotrechten oder schiefen Fläche (Wandtafel, Packpapier, Karton) in farbiger Kreide oder Farbstift ausgeführt, wie Eb. Cooke und L. Tadd das tun. In ähnlicher Weise erfolgt das Darstellen der Masse (Fläche); auch beidhändige Übungen folgen. Daneben wird Gedächtniszeichnen, Zeichnen nach Gegenständen (auf weisses Papier), Typen- oder schematisches Zeichnen betrieben. Weniger durchgearbeitet ist das Linearzeichnen. Der Text gibt die theoretische Begründung und Anleitung, die 52 Tafeln die Ausführung zahlreicher Motive vom Kindergarten durch alle Stufen der Schule hinauf bis an die Schwelle der Kunstschule. Die meisten Zeichnungen sind in Farben auf braunem Grund, die letzten Blätter farbig oder schwarz auf weissem Papier ausgeführt. Der ganze Lehrgang ist originell, eigenartig; in manchem, uns auf den ersten Blick fremd anmutend und doch wieder vielfach das bietend, was wir in unsern Schulen auch sehen. Darin liegt das Anregende. Wir empfehlen den Lehrgang zum Studium. Jeder Lehrer wird darin reiche Anregung finden.

Grimme, Th. *Freiarmübungen und Gedächtniszeichnen.* Ein Wegweiser für den Zeichenunterricht in den Elementarschulen. Wien III/1, Andreasg. 17. R. v. Waldheim 21 S.

Ein kurzer historischer Blick auf die Bestrebungen von Tadd, Cook und Micholitsch leitet die Erläuterungen und Beispiele (Illustr.) der Freiarmübungen ein, worauf einige Andeutungen über Zeichnen aus der Erinnerung und Gedächtniszeichnen folgen, wobei für jede Klasse eine Anzahl Gegenstände genannt werden, was der Verf. bescheiden Entwurf eines Lehrplanes zum Gedächtniszeichnen nennt. Er ist selbst noch ein Lernender.

Verschiedenes.

Anzeiger zur schweiz. Altertumskunde. Herausg. vom schweiz. Landesmuseum, Zürich. Verlag des schweiz. Landesmuseum. Neue Folge. Bd. VI. 1904/5. 5 Fr.

Nr. 1 dieser wertvollen, schön ausgestatteten und reich illustrirten Publikation enthält u. a.: Archäologische Funde in den Kantonen St. Gallen und Appenzell von Dr. J. Heierli, Aventicensia III par J. Mayer, La Mosaique antique par Viollier, ein Beitrag zur Kostüm- und Waffenkunde des 9. Jahrh. von R. Wegele, zwei Schalltöpfe aus der Barfüsserkirche in Basel von F. Holzach, Terrakota-Relief von 1518 (Zemp) Wand- und Deckenmalereien in Basel usw. mit Nachrichten über neueste Funde und Ausgrabungen und Sammlungen. Die Beilage führt die Statistik schweiz. Kunstdenkmäler (Rahn) d. h. die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens von Durrer weiter. Interessant u. a. ist die Ranftkapelle.

Bibliothek des allgemeinen Wissens von *Em. Müller.* Berlin. Bong & Co.

Lief. 35—38 (à 80 Rp.) setzen die Abschnitte über Kontorwissenschaft (amerikan. Buchhalt.) und Arithmetik fort und beginnen die Abschnitte über Deutsche Sprache (von Prof. Dr. G. Blumschein) und Erdkunde (Dr. Regel). Ausserdem bieten sie den Text der 42 recht schönen Landkarten, die dem Werk einverleibt werden.

Herders *Konversations-Lexikon.* 3. Aufl. Freiburg i. B. Fr. Herder. Bd. 4. H-Kombattanten. 1792 Spalten mit 450 Bildern und 48 farbigen Beilagen (11 Karten, 23 Tafeln und 14 Textbeilagen). 17 Fr.

Mit diesem Band ist das Lexikon zur Hälfte vollendet. Ausser den biographisch-geographischen, historischen Artikeln von bedeutendem Umfang finden wir auch volkswirtschaftliche, technische und künstlerische Erörterungen, welche die Erscheinungen bis auf die neueste Zeit verfolgen. Prächtige Tafeln z. B. über Wappen, islamitische Kunst, Holbein, Japanische Kunst, Karten und Pläne (Jerusalem) begleiten den Text, der durch eingeschobene Tafeln und Tabellen reiche Vermehrung erfahren hat.

Dr. M. Dennstedt: *Die Feuersgefahr im Hause.* Hamburg u. Leipzig. Leopold Voss. 160 S. Fr. 3.40.

Das Buch bietet Belehrungen über die Entstehung des Feuers und von Explosionen, Vorsichtsmassregeln zur Verhütung, Verhalten bei Feuersgefahr. Viel überraschend Neues enthält dasselbe nicht; aber wer viel mit Beleuchtung und Heizung zu schaffen hat, oder einen Vortrag aus diesem Gebiete halten will, wird manche interessante Angaben und Fingerzeige finden. Die Bezeichnung „allgemeinverständlich dargestellt" darf nicht so aufgefasst werden, als ob die Schrift ein Volksbuch werden könnte, was übrigens auch der hohe Preis hindert. Mit Ausdrücken wie Feuersgefahr, Entzündungspunkt, Sicherheitslampe, Situationsplan etc. könnten wir uns nicht befreunden; auch wimmelt das Buch von Druckfehlern. *A. W.*

Reininghaus, Fr. *Gerechtigkeit* und wirksamen Rechtsschutz schaffe das schweiz. Zivilgesetz für die ausserehelichе Mutter und ihr Kind. Zürich. Orell Füssli. 75 S. Fr. 1.50.

Die Gerechtigkeit, die der Verf. will, geht von der Voraussetzung aus, dass das Kind, auch das ausserehelichе, ein Recht auf seine Eltern hat, dass also der Vater so gut wie die Mutter für das Kind verantwortlich ist. Das ausserehelichе Kind in seine natürlichen Rechte einzusetzen, auch dem verheirateten Vater gegenüber, das ist der Zweck der Schrift und deren Kritik am Zivilgesetzentwurf, der so weit nicht gehen will.

Das Sportluftbad. Berlin W. 9, Linkstr. 13. Verlag „Kraft und Schönheit". 48 S. 70 Rp.

Dieses Sonderheft von „Kraft und Schönheit" enthält eine Anzahl Artikel über Zweckmässigkeit, Einrichtung, Rendite des Sonnenluftbades mit seinen Zubehörden. Zahlreiche photographische Bilderaufnahmen illustriren, was dem Worte nicht gelingt. „Bade in Licht und Luft" ist das Motto der Schrift.

Rohr, G. *Zum Examen.* Bern, Buchdruckerei Benteli. 35 S. 50 Rp.

Bietet mehrere dramatische Szenen oder Gespräche. Voll Humor ist das Lustspiel „Der Mann ohne Kopf", passt aber doch nicht ganz in die Hand eines Schülers. Entschieden empfehlenswert ist dagegen „Wie ein Geschwätz entsteht".

A. Fisler.